

Zb  
5520





AK. 246.

LV

Z 6  
5520

I. N. F.  
LIPOTHYMIÆ SPIRITUALIS  
SANATIO,

Oder

Göttliche Cur der geistlichen Seelen Ohnmacht;  
Aus dem geistreichen Gebeth des Königes Hiskiaë,  
Esa. 38. v. 17.

Siehe/umb Trost war mir sehr bange/Du aber hast dich meiner  
Seelen herzlich angenommen/das sie nicht verdürbe/denn du  
wirffest alle meine Sünde hinter dich zurück.

Bey Volkreicher Reichbegängniß  
Der weyland Wohl Erbarn / Viel Ehr- und Tugenda  
reichen Frauen

ELISABETHÆ, *Beige*

Des Wohl Ehrenvesten / Vorachtbarn und Wohlweisen

Herrn ANDREÆ Hartmans /

des Raths allhier / auch vornehmen Buchhändlers  
Ehelichen Haus Ehre /

Welche Ihres Alters im 32sten Jahr Anno 1659. am 15. Julii  
Seelig in dem H E X X X entschlaffen / und am 17. Julii, welches  
war der VIII. Sonntag nach Trinitatis, darauff in Ihr Ruhe-  
bettlein gesetzt /

In der Pfarr Kirchen vorgetragen  
Durch

ABRAHAM CALOVIUM, D. P. P.

Pfarrern / Consist. Adsess. und General-Superint.

Wittenberg / In Verlegung ANDREÆ Hartmans / Buchhändlers.  
Gedruckt bey Michael Wendt.

ik

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

ERBITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(HAALE)

Dem WohlEhrenbesten / Vorachtbarn /  
und Wohlweisen

Herrn Andrea Hartman /

des Raths / und vornehmen Buch=  
händler allhier /

Seinem vielgeehrten günstigen Herrn Sevatter

übergiebet diese Reich=Predigt

mit herzlichem Wunsch / der Gott alles Trostes  
wolle Ihm kräftiglich durch den Trost  
seines heiligen Geistes benwohnen / und  
mit allen reichen Seegen / Heyl und  
Gnade dieses Leiden bey Ihm / und  
seinen lieben Kindern ersehen!

Abraham Calovius D.



Im Nahmen Jesu!

Christliche Leich-Predigt aus Es. XXIIIX. 17.

## Ein gang.

Das walte GOTT der Vater aller Gnade und Barmherzigkeit / und Gott alles Trostes / der sich unser Seelen herzlich annimmet / wenn uns nach Trost bange ist / und alle unsere Sünde hinter sich zurücke wirfft / durch Christum Jesum unsern Trost / und Hoffnung / in Gemeinschaft des werthe Trösters des H. Geistes / hochgelobet und gebenedeyet in Ewigkeit Amen!




**S** Liebte / und Außerwehlte in Christo Jesu unserm HERRN / Wir haben an jeko das letzte / wiewohl trauerhafte Ehrengelait gegeben der weyland Wohl Erbarn / Viel Ehr- und Tugendreichen Frauen ELISABETHÆ, des Wohl Ehrevesten / Vorachtbarn und Wohlweisen Herrn ANDREÆ Hartmans / des Rathes allhier / auch vornehmen Buchhändlers Ehelichen Haus-Ehre; Bey welcher Leich-Procession Wir uns nicht  
A 2 unbila

## Christliche

unbillich der frommen Rahel erinnern/welche die erste ist/  
derer in heiliger Schrifft gedacht/ daß sie im Kindbette  
geblieben. Selbige war dem lieben Jacob sehr lieb/umb  
derer willen Er 7. Jahr/ ja nochmahls andere 7. Jahr  
gedienet hatte/durch welche das Haus Israel oder Jacobs  
ist erbauet worden/ wie die Bethlehemiten in ihrem  
Wunsch bekennen/Ruth 4. die aber in der andern Ge-  
burth/da sie kaum 40. Jahr alt worden/ihren Geist auff-  
geben müssen/ Gen. 35. da ist Ihr der Sohn ein rechter  
Benoni Schmerzen Sohn worden/ und ist dazumahl  
auch in Bethlehem gehöret worden eine klägliche  
Stimme und bitter weinen/Jer. 31. Denn so Jacob  
seinen Sohn Joseph beweinet/ daß er sich nicht wolte  
trösten lassen/ Gen. 37. ist leicht zu erachten/wie Er sein  
liebes Weib die fromme Rahel wird beweinet haben/ da  
an statt der verhofften Freude ein so grosses Leid erfolget.  
Der fromme Superintendens allhier/ Paulus Eberus  
Seel. als ihm sein lieber Ehegatte abgestorben/ hat be-  
zeuget und geklaget/ Ach meine Schmerzen sind  
größer/denn daß ich sie aussprechen kan: Als mir  
mein Kind starb/war mir zu muth/als hätte man  
mir einen Finger abgeschnitten/nun aber ist's/ als  
wäre mir eine Ribbe aus dem Leibe gerissen/ und  
mein Hertz in Stücken zertheilet/ das kan ja nicht  
ohne grosse Schmerzen abgehen. Wir können leicht  
erachten/daß unserm seligen hochbetrübtten Herrn Wie-  
der nicht anders zu muth seyn: Er hats sich auch sauer  
werden lassen/bißers dahin gebracht/daß Ihm vermittelst  
Göttlicher Schickung diese seine Seel. Rahel bengeleget/  
Er ist durch Sie erbauet worden in seinem Hause und  
Haupthaltung/ denn durch weise Weiber wird das  
Haus

## Leich-Predigt.

Wauß erbauet/Prov. 14. Er ist durch Sie erbauet/und  
kan durch Gottes Gnade und Segen / in seinem Ges-  
schlecht erbauet werden/gebe Gott/Ihm zu Ehren/Trost  
und Freude/in denen hinterlassenen 4. Söhnen/wie denn  
die Söhne  bey den Ebreern heissen / weil das  
durch die Geschlechter erbauet werden. Aber siehe/  
da Er jeko Freude hoffet über dem neugebohrnen Töche-  
terlein / da wird Ihm dasselbe zu einer Bathoni oder  
Schmertzten Tochter/in dem Gott der H X X so un-  
gleich theilet/das kleine läset/das grosse hinweg nimmet/  
da Er seine Augenlust Ihm unverhofft hinweg gerafft/  
darüber diesem hochbetrübten Witber fünf unerzogene  
Kleine Kinderlein überblieben / wie was für betrübten  
Augen und Herzen Er sie ansehen mag/kan ein jedweder/  
der da weisß / was ein solcher Kriß auff sich habe / unschwer  
erachten. Aber wie dem allen/der liebe Jacob ermunterte  
sich im Geist / wolte seinem Kinde den Schmertzten  
Nahmen / dadurch Ihm nur die Schmerzen immer er-  
neuert würden / nicht lassen / sondern nennet ihn getrost  
und Freudig Benjamin, einen Sohn der Rechten/  
im Vertrauen zum lieben Gott/dessen Rechte alles an-  
dern kan/Ps. 77. dieses Leid werde durch Freude ersetzt  
werden/an seinem Sohn / von wegen des himlischen Ben-  
jamins, des Herren Messia, der darumb sich zur Rechten  
Gottes setzen solt / daß Er unter andern der Witwen und  
Waisen sich annehme/Ps. 68. da ihn denn/ohne Zweifel/  
Gott durch seinen Geist also in seinem Herzen / wie Er  
dorten Jer. 31. die Gegend/darinn dieses Leid empfunden/  
getröset: Laß dein schreyen und weinen / und die  
Thränen deiner Augen / denn deine Arbeit wird  
wohl belohnet werden. Also kan unser Herr Witber  
auch

## Christliche

auch solchen Trost haben / wenn Er sich im Glauben auffrichtet / Gott in Gedult aufhelt / und auff seine Güte trauet / der noch viel Wege hat Ihm in seinem Haus / und an seinen lieben Kindern / und wie Er sonst weiß / daß es seelig ist / seine Leiden mit Trost / Gnade / Freud und Heyl zu ersehen / welches wir Ihm von Herzen wünschen. Damit aber sambt Ihm wir allerseits in solchen und dergleichen Trauerfällen / und in aller unser Angst und Beschrübnuß / da uns umb Trost bange ist / desto mehr aus Gottes Wort auffgerichtet werden / und der Trost desselbigen in unser aller Herzen dringe / als wollen wir dieses Sprüchlein / damit unser seelige Fr. Mitschwester auff Ihrem Todtbette sich auffgerichtet / und dadurch Sie gleichsam anjeho mit Ihrem verschlossenen Munde Ihren hinterlassenen Ehe Herrn und uns einen Trost einredet / in der Furcht des HERRN erwegen. Ruffen zuförderst Gott umb Hülff und Beystand seines heiligen Geistes an / daß es Ihm zu Lob und Preiß / denen Leidtragenden zu Trost / uns allen zur heilsamen Erbauung gereichen möge / betend im wahren Glauben ein andächtiges Vater unser 26.

Euer Christliche Liebe wolle mit gebührender Herzens Andacht verlesen hören den Leichtext / so wir anjeho zu erklären / uns vorgenommen haben / genommen aus dem 38. Cap. des Propheten Esaia / lautend in unser Muttersprach / wie folget :

**S**iehe / umb Trost war mir sehr  
bange / Du aber hast dich meiner  
Seelen



Seelen herzlich angenommen / daß  
 Sie nicht verdürbe / denn du wirffest  
 alle meine Sünde hinter dich zurück.

## Vorbereitung zur Er-

tsta. örterung des Texts.



**L**IEBTE und Außerwehlete  
 in Christo Jesu / unserm HERRN /  
 Im andern Buch Moses am 15. Cap.  
 lesen wir die wohlbekandte / aber tröst-  
 liche Historiam von den Kindern Israel /  
 wie sie in der Wüsten kein Wasser / in  
 Mara aber nur ettel bitter Wasser / daß sie nicht genießten  
 Fonten / gefunden / welches aber Moses durch Einlegung  
 eines Baumes geheilet und süsse gemacht / darauff sie auch  
 von Gott die Verheissung bekommen / wenn sie sein Gesetz  
 halten würden / so wolle Er keine Kranckheit / damit Er  
 Egypten beleet / auff sie legen / ja Er wolle selbst ihr Arzt  
 seyn. Diese Geschicht ist anders nichts / denn ein Fürbild  
 des Geislichen Lebens / welches in Wahrheit ein γλοκώ-  
 μινον oder Dulcamarum, Süßes bitter / oder Bitter  
 süßes heissen mag / eine halbierte Freude / wie Herr  
 Lutherus redet über das 43. cap. Genes. Denn es ge-  
 het halb zu / heulen halb / und singen halb: Wie  
 denn der Kinder Israel ihre Reise durch die Wüsten ins  
 gelobte Land uns von dem H. Geist selbst zu einem solchen  
 Fürbilde fürgestellet worden / Ebr. 4. Wir haben aber  
 darbey

## Christliche

66 5521  
darben diese dreyerley zu beobachten / Erstlich zwar Aquæ  
in deserto amaritudinem, die Bitterkeit des Was-  
fers in der Wüsten. Es waren die Israeliter kaum  
auff den Weg gebracht / nach dem sie durch das rothe Meer  
hindurch geführet waren / und von der Hand Pharaonis  
errettet / und siehe / da erhebet sich andere Noth / da gera-  
then sie in die Wüsten / darinnen nichts denn Mangel und  
Nothdurfft / darinnen sie nicht einen Trunck Wassers  
haben konten / und da sie ja Wasser in Mara <sup>und</sup> saffen /  
war es so bitter / daß es niemand genossen <sup>aus</sup> ~~aus~~ <sup>aus</sup> ~~aus~~  
konte : Dahero sie allerdings den Ort von der Bitters-  
keit Mara nenneten. Das war nicht eine geringe Noth :  
Darüber sie murreten wider Mosen / auch klageteten  
und winselten : Was sollen wir trincken ? Darüber  
Moses selbst zum HERN ängstiglich schrie. Also  
führet Gott der HERR die Seinigen auch allhier in die  
Wüsten des Elendes / Creuzes und Jammers / darin kein  
Wasser des Trostes / der Hülff und der Erquickung / Wie  
auch das Volk in die Wüsten im heutigen Evangelio  
dem HERN Christo gefolget / darinnen fast nichts weder  
zu beissen noch zu brocken war / bezeuget / Marc. 8. Ob  
wir wohl durch das rothe Meer der H. Tauffe geführet /  
dem höllischen Pharaoni aus seinen Händen entgangen /  
so fehlets uns doch in der Wüsten dieser Welt nicht an  
allerhand Elend und Jammer / und sonderlich denen  
frommen Christen am lieben Creuz / Sie werden auch in  
Mara geführet / da anders nichts / denn eitel bitter Wasser  
des Creuzes und der Trübsal sich findet / daß sie kosten  
müssen mit grosser Betrübnuß ihres Herzens. Denn so  
Ihr lieber Meister und Heyland einen herben bitteren  
Kelch hat annehmen müssen und trincken / der auch am  
Stamm

## Leich-Predigt.

Stamm des Creuzes mit Gallen geträncket / wie solten  
seine Jünger und Diener besser seyn / die nicht ohne schuld /  
wie Er / sondern mit vielfältigen Sünden und Schulden  
beladen seyn? Ja meinen Kelch / bezeugee der HERR /  
werdet ihr freylich trincken / Matth. 20. Dabey  
bleibet es: Gott hat den Becher in seiner Hand /  
mit starcken Wein voll eingeschicket / daraus Er  
jedem seine portion und portion einschicket / wie Er will /  
Ps. 75. da mancher einen solchen herben starcken Trunck  
(Wermuths) Wein thun muß / daß er darüber dau-  
melt / Psal. 60. Da finden sich auch unter den Prophetens  
Kindern bittere Colochinten und der Todt in den  
Töpffen / 2. Reg. 4. Da muß auch der fromme David /  
ein Mann nach dem Hertzen Gottes / über die  
Angst seines Hertzens klagen / Psal. 57. Da müssen  
die gläubigen auch seuffzen: Du speisest uns  
mit Thranen-Brod / und tränckest uns mit grossen  
Maasz voll Thranen / Ps. 50. Summa / Alle fromme  
Christen müssen bitter Creuzwasser / bald so / bald auff eine  
andere Art kosten / und ist Ihr ganzes Leben ein rechtes  
Mara, denn es fast bitter / Sie müssen durch viel  
Trübsal in das Reich Gottes eingehen / Act. 14.  
da findet sich bald Herzens Angst in geistlichen Anfecht-  
ungen / wie bey dem lieben David und Jeremia; bald Ab-  
gang und verlust der Güter / wie bey dem frommen Job;  
bald allerhand Kranckheiten an Ihnen / und denen / die  
Ihnen lieb seyn / wie hin und wieder in der Evangelischen  
Historia; bald fället gar der Todt zu Ihren Fenster hin-  
ein / und reisset Ihnen ihre liebe Freunde / liebe Kinder /  
ja ihre liebe Ehegatten / das ist / Ihre Augenlust / und Ihr  
eigen Herz hinweg / wie dem lieben Ezechiel geschach /

B

Cap.

## Christliche

Cap. 24. daß manche Wittwe klagen muß: Weisset mich nicht mehr Naemi, sondern Mara, denn der **HERR** der Allmächtige hat mich sehr betrübet/  
Ruth. 1. daß mancher betrübter Witber oder sonsten mit  
Creuz wohlbeladener Christ aus den Klagliedern seuffzen  
muß: Ich bin ein elender Mann/ der die Ruthe  
seines Grimmes sehen muß/ der **HERR** hat mich  
mit Bitterkeit gesättiget / und mit Wermuth ge-  
träncket / Gedencke doch / wie ich so elend und ver-  
lassen / mit Wermuth und Gallen geträncket bin.  
Denn es bleibet darben / das Gerichte fänget an dem  
Dause Gottes an / 1. Pet. 4. Alle die gottselig leben  
wollen in Christo Jesu / die müssen Verfolgung/  
Creuz und Trübsal leiden / 2. Tim. 3. Weil du Gott  
lieb warest / so mußt du so seyn / ohne Anfechtung  
mußt du nicht bleiben / auff daß du verwahrt mü-  
dest / Job. 12. Si putas, te non habere tribulationes,  
nondum cepisti esse Christianus, saget der heilige Au-  
gustinus, So du meinst / du habest keine Trübsal/  
so hast du noch nicht angefangen ein Christ zu seyn.  
Naturâ ita comparatum est, ut contra eos, qui sunt  
nobis familiarissimi, cum in nos peccant, indigne-  
mur; familiarissimi enim DEO non sunt alii, quam  
fideles, qui domum DEI, i. e. Ecclesiam complent,  
Es ist also von Natur beschaffen / saget der H. Basi-  
lius, und mit ihm Oecumenius über das 4. Cap. der 1.  
Epistel S. Petri / Daß wir wieder die / die uns  
am liebsten seynd / wenn sie wieder uns sündi-  
gen / am meisten zürnen: Nun aber sind Gott  
dem **HERRN** keine näher / als seine Gläubige /  
die zum Gotteshaus der Kirchen gehören / dar-  
umb

umb suchet Er solche am meisten heim. Proximus DEO, proximus flagellis, Wer Gott am nächsten ist/der ist auch der Ruthen Gottes am nächsten.

Wir sehen aber gleichwol in diesem Bilde des geistlichen Lebens fürs (2.) Ligni peculiaris admirandam virtutem, ein sonderbares Holtz / dessen Wanders Krafft zu unserm Deyl dienet; Mosi auff sein Gebeth / welches ein starck Geschrey in den Ohren Gottes des Allerhöchsten war / zeigte Gott einen sonderbaren Baum / den Er ins bitter Wasser legen solte / dadurch wurden die Wasser geheilet und süsse gemacht / nicht anders / als wie das Wasser in Jericho durch das Salz von dem Propheten Elisa / da es sehr böse war / gesund gemacht worden / daß Er saget 2. Reg. 2. Ich habe das Wasser gesund gemacht / es soll hinfüro kein Todt / noch Unfruchtbarkeit daher kommen. Etliche Interpretes und Schrifft Erklärer / als Cajetanus, Bonfrerius, und andere mehr / wie auch Franc. Valelius haltens dafür / dieser Baum habe durch seine innerliche natürliche Krafft das Wasser süsse und schmackhafftig gemacht / Allein es war dieses eine solche Bitterkeit des Wassers / die durch keine natürliche Krafft geheilet werden konte; Und weil Gott der HERR hier sonderlich diesen Baum zeigt / und versordnet / daß er ins Wasser geleget würde / sich auch hier als den Arzt Israelis anbietet / als ist ohne Zweifel hier auff Gottes Wort zu sehen / und auff Gottes Krafft und Gültigkeit. Der Mann Gottes Lutherus urtheilet allerdinges von denen Creaturen / die eine natürliche Krafft in sich haben / daß bey denenselben doch Gottes Wort würcke / in seinem III. Jenischen Theil der Lateinischen Operum über das 38. Cap. Esa. fol. 369. In creaturis operatur verbum.



## Christliche

verbum. Sic panis comestus, potum vinum in carnem  
& sanguinem brevi momento mutantur, non istarum  
creaturarum aut caloris virtute: alioqui in fornace  
etiam sic mutarentur, sed quia verbo sic sunt ista  
condita & ordinata. Verbo enim vivimus & ser-  
vamus. In den Creaturen würcket das Wort  
Gottes. Also wird das Brodt/wenn es gegessen/  
der Wein/ wenn er getruncken wird/ in einem  
kleinen Augenblick verwandelt in Fleisch und  
Blut/ nicht durch solcher Creaturen oder Hitze  
Krafft/ sonsten würden sie im Ofen auch so ver-  
wandelt/sondern weil sie durch das Wort also ge-  
schaffen und verordnet: Denn durch das Wort  
leben wir/und werden erhalten: Denn der Mensch  
lebet nicht vom Brodt allein/ sondern von einem  
jeglichen Wort/ das durch den Mund Gottes ge-  
het/ Matth. 4. Wie vielmehr ist das zu sagen von dem  
Baum/ dadurch das Wasser in Mara süsse gemacht wor-  
den? Daß solche Krafft und Verordnung/ die hier durch  
Mosen geschach/ eben so wohl als die Krafft von dem Auf-  
satz den Naeman zu reinigen durch das Wasser im Jor-  
dan/ der Verordnung Gottes durch Elisaum, 2. Reg. 5.  
zuzuschreiben sey. Wie aber wird uns in dem Mara dies-  
ses Lebens gerathen? Wie wird die Bitterkeit des Creuzes  
bey uns verzuckert und verhäset? Da zeigt uns auch der  
HERR einen Baum/ der ins bittere Creuzwasser muß  
geleget werden. Das ist nun der Baum des Lebens/  
die Göttliche Weißheit in dem heiligen Wort Gottes/ als  
welches uns Trost/ Heyl und Erquickung schaffet/ Wie  
denn von der Weißheit des Wortes Gottes Salomo redet/  
Sie ist ein Baum des Lebens/ allen/ die sie er-  
greiffen.

Greiffen/und seelig sind / die sie halten / Prov. 3. Das  
 durch hat David seine Bitterkeit versüßet / drum saget  
 Er Psalm 119. Wo dein Gesetz nicht wäre mein  
 Trost gewesen / wäre ich vergangen in meinem La-  
 tend / Dein Wort ist meinem Mund süßer denn  
 Honig. Dadurch verzuckerte auch Jeremias seinen  
 Wermuth-bittern Saft / darumb bezeuget Er mit denen  
 Gläubigen zu seiner Zeit Cap. 15. In des enthalte uns  
 dein Wort / wenn wirs kriegen / und dasselbige  
 dein Wort ist unsers Hertzens Freud und Trost /  
 denn wir sind ja nach deinem Nahmen genennet /  
 HERR Gott Zebaoth. In dem heiligen göttlichen  
 Wort ist das fürnehmste / dadurch alles süß und lieblich  
 gemacht wird / der HERR Jesus / derselbe ist das rechte  
 Holtz des Lebens / dessen Blätter dienen zur Bes-  
 sundheit / Apoc. 22. derselbige wird durch den Glauben  
 eingeseuctet mit seinem theuren heilwärtigen Verdienst  
 in das Wasser der Trübsal / alsdenn wird dasselbe geheis-  
 let und süße gemacht / Denn da hat der HERR Jesus  
 unsers Creuzes Bitterkeit selbst hinweg nehmen wollen /  
 in dem Er den bitteren Creuz Kelch für uns getruncken:  
 Und wie ein Arzt durch sein schmecken einen bitteren  
 Trunck pfleget dem Patienten angenehm zu machen:  
 Also hat dieser unser Arzt nicht nur allein gekostet unsern  
 bitteren Trunck sondern das bitterste / was darinnen war /  
 vom bitteren Zorn Gottes / und Fluch des Gesetzes abge-  
 truncken / ja durch solch seinen Trunck uns alles bittere  
 Creuzwasser anmuthig und süße gemacht / daß der Creuz  
 Kelch in einen Kelch des Weils Psalm 116. verwandelt /  
 und das Wasser der Trübsal in einen Freuden Trunck /  
 daß wir können mit Wollust geträncket werden /

## Christliche

wie mit einem Strom / Psalm. 36. Die Rabbinen und sonderlich R. Simeon bey Petro Galatino lib. VI. de arcan. Cathol. verit. cap. 17. geben für / dieses Holz in Mara sey von dem Baum des Lebens aus dem Paradis / Denn da hette Adam den Seth hingesandt / etwas davon zu holen / und derselbe habe durch die Engel davon ein Reißlein erhalten / das er gepflancket / davon sey hernach der Stab Moses / damit Er Wunder gethan / und der Stab Aarons / der da in einer Nacht gegrünet / geblühet / und Mandeln getragen / Es sey auch gebraucht davon ein Stab zur Aufrichtung der Ehernen Schlange in der Wüsten / und von diesem Baum sey ebenmäßig etwas hier ins bittere Wasser geleget / daß es versüßet worden / selbiger Baum aber habe sollen zur Zeit des H. Erri Messia heilwärtige Früchte tragen / die zur Reinigung dienen sollen von der Sünden. Das ist auff Rabbinische Art involviret und eingewickelt / darinn aber gleichwol das Geheimniß von dem wahren Baum des Lebens Christo / ihrer Cabalistischen Art nach / fürgehalten und begrieffen / wie derselbe durch den Stecken Aarons / durch die Ehrne Schlange / auch durch diesen versüßeten Baum vorgesbildet / in der fülle der Zeit solche heilsame Früchte träget / die zur Gesundheit der Heyden dienen / und zu unser aller Hehl / dadurch wir gereiniget werden von allen unsern Sünden / 1. Joh. 1.

Wir haben allhier bey dieser Geschichte fürs (3.) Medici veri & Catholici professionem. Wie sich Gott der H. E. X. X. selbstem zum wahren und allgemeinen Arzte angegeben. Denn da hat Er ihnen Gesetz und Rechte gestellet und gezeuget: Wirstu der Stimme des D. E. X. X. X. deines Gottes gehorchen / und thun / was recht ist für Ihm / und zu Ohren fassen seine Gebot /



## Leich-Predigt.

Gebot/und halten alle seine Gesetz/so will ich der  
Kranckheit keine auff dich legen / die ich auff E-  
gypten geleget habe/denn ich bin der **DEXX** dein  
Arzt/der die Wasser verzuckert und geheilet / der von aller  
Kranckheit erlösen/ ja dafür bewahren kan/daß wir damit  
nicht belegen werden/ welches kein Arzt in der Welt thun  
kan: Derselbe kan auch alle Bitterkeit des Creuzes ver-  
reiben/ das bittere Wasser in dem Mara unsers Christens-  
thums heilen / und unsere Seelen vom geistlichen Ver-  
derben und von allem übel erlösen. Das mag wohl ein  
Arzt heißen!

Dessen hat sich getröstet der fromme Hiskias, der  
hat auch die Bitterkeit dieses Mara bey seiner Todes-  
Kranckheit empfunden: Er hat aber dabenebenst das  
Holz des Lebens ergrieffen / den Trost des Wortes / das  
durch Ihm alles verzuckert und versüßet. Er hat Gott  
empfancken / der **Ihst** zum Arzt ankam / und dessen Hand  
zum Leben hinzugethan / auch seine Seele vom ewigen  
Verderben erlöset und geheilet / wie Er preiset in seinem  
Danck Liede: Aus welchen sich unsere Seel. Fr. Mits-  
Schwester auff Ihrem Todtbette / sonderlich in Ihrer  
Schwachheit und Ohnmacht auffgerichtet hat. Dero-  
wegen Wir denn daraus nach Anleitung der abgelesenen  
Worte *Lipothymias Spiritualis curam & Sana-  
tionem*, die Cur und Heilung der geistlichen  
Seelen Ohnmacht betrachten wollen. Der  
**DEXX** Jesus sey und bleibe unser Arzt und Heil / daß  
uns an Leib und Seele zu diesem und zum ewigen Leben  
geholfen werde / und schaffe solchen Trost auch anhero in  
uns/umb seines heilwärtigen Verdienstes willen / Amen!  
Erörte=

## Erörterung des vorge- schlagenen Puncts.

**D**ieser Text ist/wie gedacht/aus dem schön-  
nen Danck-Psalme Hiskia hergenommen/ den  
Er gesungen/ nach dem Er aus seiner Todes-  
Angst und tödlichen Kranckheit durch Gottes  
wunderbare Krafft errettet war/ darinnen er eines Theils  
die Affecten seines Herzens eröffnet/ wie ihm da sey zu  
Mühe gewesen: anders Theils aber die Danck-  
agung zu Gott verfasst/ davon Herr Lutherus wohl urtheilet/  
es könne solcher Psalm nicht verstanden werden/  
ob er schon mit vielen Worten erkläret werde/ ohn  
allein von denen/ die in schweren Versuchungen  
gewesen seyn. Damit aber Wir aus diesen Worten/  
Siehe/umb Trost war mir sehr bange 2c. die geist-  
liche Wahrheit darinnen wahr zu nehmen:

Fürs Erste Cordis Hiskia anxietatem gravissimam, die sehr grosse Angst des Königlichen Herzens Hiskia, Siehe/umb Trost war mir sehr bange.

Fürs Andere Medici summi manum gratiosissimam, des obersten Medici, Gottes des Herrn seine ganz gnadenreiche Hand/ damit Er Ihn umbfahen/ und errettet hat aus solcher Angst: Du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen/ daß sie nicht verdürbe.

Fürs Dritte Methodum medendi saluberrimam, die allerheilsamste Art zu curiren/ und Cur desselben himlischen Artztes: Du hast dich meiner Seelen herzlich

## Leich-Predigt.

herzlich angenommen / Denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurück. Von welchen dreyen Stücken Wir ordentlich vernehmen wollen.

### Das erste Stück.

Die grosse Angst des Herzens Hiskiaë.

**A**s demnach fürs Erste anlanget Cordis Hiskiaë anxietatem gravissimam, die sehr grosse Angst des Hertzens Hiskiaë, als klaget Er zuörderst allhier darüber / Siehe / saget er / und præmittiret das Nota bene des H. Geistes / Daß es wohl zu mercken und zu beobachten sey / Siehe / und weil dieses gar eine sonderbare grosse Angst gewesen / derer er nicht vergessen können / daran andere auch zu gedencen haben / Siehe / umb Trost war mir sehr bange. Die Medici müssen zuvor eine Kranckheit / auch die Ohnmacht und derselben Ursachen recht erkennen / ehe sie dieselbe curiren / Da muß der Patient davon Berichte thun / und selbige / so viel er weiß / eröffnen; Und da schreibet Menon, ein Sohn Zoar, ein alter berühmter Medicus: Qui Syncopen non prævidit, aut prævisam non judicavit, homicida est. Derselbe unter denen Medicis sey für einen Mörder zu achten / der eine gefährliche Ohnmacht nicht zuvor gesehen / oder nicht kund gethan hat. Derowegen muß man zuörderst die geistliche Ohnmacht erlernen / was es damit für eine Beschaffenheit habe / und woher sie entstehe. Hier eröffnet solches Hiskias selbst / wenn er klaget: Siehe / umb Trost war mir sehr bange. Im Grundtext lauten zwar die Worte also וַיִּשְׁחַח וַיִּשְׁחַח / welche auff unterschiedene Art erkläret werden. Einmahl von

E

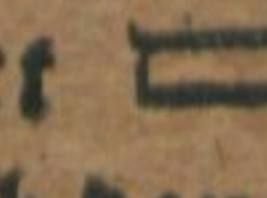
eussers

## Christliche

eusserlichen Friede/ wie es etwa in der Lateinischen  
Bibel erkläret ist/ In pace amaritudo mea amarissima,  
Nun in Frieden empfinde ich eine solche Bitterkeit/  
die nicht herber oder bitter seyn könnte/ Da nun  
durch Gottes Gnade ich Friede und Ruhe habe  
von meinen eusserlichen Feinden/ den Schnarchen  
den Senacherib/ Siehe/ da stößet mir diese über-  
aus bittere Bitterkeit zu der Todes Kranckheit/  
und ein solch Betrübniß meiner Seelen/ dafür ich  
mich mein Lebenlang scheuen werde; Darauff gehet  
auch Hieronymus in seinem Commentario: Domine,  
pacem tribuisti, fugato Assyrio: sed pax mea omni  
mihi amaritudine fuit amarior, quia tranquillitate  
populis redditâ & urbe securâ, ego solus limina mor-  
tis intravi. Du **D**erx/ hast mir zwar den Frieden  
geschencket/ in dem du die Assyrier verjaget hast:  
Aber mein Friede ist mir bitterer worden/ als alle  
Bitterkeit/ Denn da meinen Völkern Ruhe wie-  
der gebracht/ und die gantze Stadt sicher gemacht  
war/ Siehe/ da habe ich allein an die Schwellen  
und Pforten des Todes gerathen müssen. So er-  
kläret auch Vatablus, und Menochius: wie in gleichen  
Junius, Piscator, die Holländische Biblische Glossa, ja  
auch Calvinus: Welcher hinzu thut/ wie die Heiligen  
offtim Glück sicher seyn: da doch nichts beständig  
ges ist/ und wenn man schon etwa erfreuet wird/  
man gar leicht wieder mit Bitterkeit kan gesät-  
tigt werden. Ich sprach/ da mirs wohlgieng/  
saget David im 30. Psalm/ Ich werde nimmermehr  
darnieder liegen/ denn **D**er durch deinen Wohl-  
gefallen hast du meinen Berg starck gemacht/  
Aber

Aber da du dein Antlitz verbargest / erschrock ich.  
 Das lencket fürs (2.) Bernhardus auff dem Kirchens-  
 Fried. Wenn in der Kirchen etwa Friede ist von Tyrans-  
 nen und Ketzern/so entstehet anderweit von denen falschen  
 Brüdern die bitterste Bitterkeit/ und Wiederwärtigkeit:  
 Wie es denn auch geschicht / wenn die Käzer uns einen  
 Frieden antragen / der aber wieder Gottes Ehre und Lehr-  
 re läuffet / und einen Syncretismum oder Vermengung  
 der Religion, oder ander Betrübnuß der göttlichen Wars-  
 heit anrichtet; Da heisset es In pace amaritudo ama-  
 rissima, Solcher Friede bringet nichts denn eitel Bitter-  
 keit. Dieses aber sind nur accommodationes, welche  
 allezeit uff dem eigentlichen buchstäblichen Verstand sich  
 gründen müssen. Daß aber hier dem Buchstaben und  
 eigentlichem Verstande nach geredet werde vom erstatter-  
 ten Friede / nach der Niederlage und Vertreibung des  
 Feindes / solches stimmt nicht mit dem Text überein.  
 Sintemahl zur selbigen Zeit / da Hiskia die Verheissung  
 geschach/der Verlängerung seines Lebens in seiner Tod-  
 tes Kranckheit/Er noch nicht Friede und Sicherheit hatte  
 von seinen Feinden den Assyriern; Was wäre es sonst  
 von nöthen gewesen/das Gott der H & X ihm verträste  
 auff die Errettung von seinen Feinden / wenn er schon in  
 voller Ruhe und Friede gesessen hette? Nun aber ver-  
 heisset ja Gott dem König Hiskia hier beydes die Erreta-  
 tung aus der Kranckheit/und aus der Hand seiner Feinde:  
 Ich habe dein Gebeth erhöret/und deine Thränen  
 gesehen / Siehe/ Ich will deinen Tagen noch 15.  
 Jahr zulegen / und dich sambt dieser Stadt erreta-  
 ten von der Hand des Königes in Assyrien.  
 Darumb verwirfft der Jesuit Sanctius selbst diese Er-  
 klärung/

## Christliche

Erklärung / dieweil solche TodesKranckheit dem König  
Hiskia begegnet / da Senacherib noch über Ihn trium-  
phiret / wiewohl Er sich wieder die Egyptier und Moren  
etwa gewendet hatte. Andere verstehens zwar (3.) von  
leiblichen Friede/aber erklärens: Propter pacem, quā  
carebam, Wegen des Friedes/dessen ich mangelte/  
darnach ich Verlangen trug / habe ich solche Bitt-  
erkeit empfanden / Aber der Regensas / Du hast dich  
meiner Seelen hertzlich angenommen / denn du  
würffest alle meine Sünde hinter dich zurück / gies-  
sets / daß hier von geistlicher Betrübnuß geredet werde.  
Etliche bey dem Oecolampadio wollens (4.) verstehen von  
der Besundheit / guten Zustand und besten Blüth  
des Alters Hiskia; Siehe / da ich im besten Zustand  
meiner Jahre war / hat mich diese Bitterkeit plötzlich ge-  
troffen / in pace, hoc est, in florentissimâ aetate, in der  
besten Zeit des Lebens / weil Er nur von 39. Jahren  
dazumahl gewesen. Aber das Wort  bedeutet  
nirgend die Blüth der Jahre; Darumb denn andere näher  
zum Ziel kommen / die mit Osiandro durch dasselbe Heyl  
und Glückseligkeit verstehen / Ad pacem amaritudo mea  
amara, diese meine Bitterkeit kömpt mir zwar sehr  
sauer an / aber ich weiß / daß sie zum Guten mir ge-  
reicht / und zu meinem Heyl angesehen ist / Denn  
denen / die Gott lieben / müssen alle dinge zum besten  
dienen / Rom. 8. Dahin gehet Grotii Erklärung / Saluti  
fuit mihi ista maxima amaritia, diese grosse Bitter-  
keit hat mir zu Heyl gedienet. So dolmetschet und  
erklärets Zwinglius: Sed ecce, benè mecum agi pu-  
tabo, si eas amaritudines mihi concedas. Ecce ad  
gratiam sive pacem amaritudo mihi amaritudo.  
Siehe

Siehe aber/ich werde es erachten/das mir wohl  
 geschehe/wenn du mir diese Bitterkeit wirst wie  
 derfahren lassen: Siehe/die Bitterkeit wird mir  
 eine Bitterkeit seyn zu Gnaden oder Freuden/  
 verstehtes per *αὐτὸν λαοῖν*, daß durch das erste Wort Bitterkeit/  
 Vita, das Leben verstanden werde/ daß ihm  
 dasselbige am bittersten gemacht/ daß gereiche ihm zum  
 besten. (5.) Etliche unter denen Schrift-Erklärern ver-  
 stehen diese Worte von der Veränderung der Bitter-  
 keit in Fried und Deyl / Als wolte Hiskias sagen/  
 Siehe/meine grosse Bitterkeit ist nun ein Friede/  
 oder ist zum Frieden bracht/und in Ruhe und Frie-  
 de verkehret/wie es Bullinger, Sanctius, Cornelius à  
 Lapide, Tirinus, und andere erklären; Dahin gehet auch  
 Wolfg. Musculi dolmetschung/Ecce, sum in pace; acer-  
 bē erat mihi, acerbē. Siehe/ich bin jetzo in Frieden.  
 Ach/es war mir bitter/bitter! Siehe/der ich biß zur  
 Pforten der Höllen kommen war/lebe jeso frisch und ge-  
 sund. Allein wir bleiben (6.) nicht unbillich bey des  
 Herrn Lutheri Erklärung/ und verstehens vom geist-  
 lichen Frieden/ Siehe/ umb Trost war mir sehr  
 bange / Propter pacem (desideratam,) wegen der  
 Ruhe und Friede meines Hertzens/weil ich dessen  
 nicht konte theilhaftig werden / war eitel bittere  
 Bitterkeit in mir / darumb war mir so bange / daß  
 ich eitel bitter Betrübniß empfand in meiner Seelen.  
 Massendie Ebreer selbst/absonderlich R. David Kimchi  
 das Wort *וַיִּשְׁחַח* erklären / propter pacem. Ach es  
 ist Bitterkeit über Bitterkeit / Angst über Angst/  
 wenn umb den innerlichen Frieden einembange ist/  
 wenn kein Friede/kein Trost/keine Erquickung im

## Christliche

Hertzen empfunden wird / wegen Ruhe und Erquickung meiner Seelen hatt ich grosse Bitterkeit: Darumb folget / Du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe / denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurücke: Welcher Regensatz diese Bitterkeit erkläret / daß sie frenzlich muß gewesen seyn wegen der geistlichen Seelen Ruhe und erquickung / weil selbige sich verlieren wolte / Dahero Ihm angst und bange umb Trost gewesen / wie denn die vorhergehende Klagen des Hiskiaë damit übereinstimmen: Er fänget mich dürre aus / Er zubrach mir alle meine Gebeine / wie ein Löwe / Ich winselte wie ein Kranich und Schwalbe / und girrete / wie eine Taube / Meine Augen wollen mir brechen / DERR / lindere mirs / ich leide Noth / Ich werde mich scheuen alle mein Lebetage für solcher Betrübnuß meiner Seelen! Dahin gehet auch der Lateinische Commentarius unsers Seel. Herrn Lutheri Tom. III. Lat. Volui mihi esse ipse Medicus & quarere consolationem & quietem extra verbum, sed est facta amaritudo mea amarior, Ach ich wolte mir selbst ein Artzt seyn / und Trost suchen außser deinem Wort / aber da ward meine Bitterkeit viel bitterer / Mihi malum auxi consiliis meis, Ich habe mir mein übel vermehret mit meinen Rathschlägen; In dem Friede / den ich suchte außser Gottes Wort / war eitel Bitterkeit / mir war über alle massen bange umb Fried und Trost meines Hertzens / den suchte ich zwar hin und wieder / fand ihn aber nirgends. Wie wir denn gemeiniglich in unser Noth und Angst unsern eigenen Rath und Anschläge suchen / oder anderweit Trost holen / mehr denn aus Gottes Wort /



## Leich-Predigt.

Wort/aber vergeblich/denn wohin wir uns sonst wenden/  
sind alles nur leidige Tröster / Es sind löcherichte  
Brunnen/die kein Wasser des Trostes geben könn  
nen/Jer. 2. Wir finden nirgend Ruhe oder Trost und Er  
quickung/ohne in Gottes Wort/ das allein ist unsers  
Hertzens Freud und Trost/Jer. 15.

Das ist nun die rechte geistliche Seelen Ohnmacht/  
wann kein Friede/ keine Ruhe/ keine Erquickung/ kein  
Heyl in unserm Herzen empfunden wird; bey der wir  
hier noch ein wenig stille stehen müssen. Denn da sehen  
wir/wie wir in diesem Leben viel und mancherley Seelens  
Angst und Ohnmacht oft empfinden müssen. Die  
Medici machen einen Unterscheid inter Syncopen & Li  
pothermiam, zwischen einer tödtlichen Ohnmacht/  
und zwischen der andern Ohnmacht des Hertzens/  
die nicht eben tödtlich ist: Allein in unser geistlichen  
Seelen Cur ist nichts so tödtlich/ daß nicht könnte curiret  
werden; Da finden sich aber vielerley Ursachen der geista  
lichen Ohnmacht: Ja wie die leibliche Ohnmacht ent  
stehet/wenn die Lebens Geister das Herz verlassen: Also  
ist das die rechte geistliche Seelen Ohnmacht/wenn dem  
Herzen entzogen wird das Wort Gottes/und die Krafft  
des lebendigmachenden Geistes/denn das Wort das ist  
Geist und Leben/ein geistlich Leben und lebendig  
machender Geist/weil es mit dem Geist vereinbaret ist/  
Joh. 6. Es ist eine Krafft Gottes seelig zu machen/  
Rom. 1. Ohne diesen Lebens Trost/ ja ohne dieses Leben  
kan unsere Seele so wenig in Christo leben/ so wenig das  
Herz leben kan/ wenn die Lebens Geister es verlassen/  
oder ersticket werden. Das sehen wir in hohen Bers  
suchungen/ da es scheinet/als wäre kein Lebens Saft und  
Krafft/

## Christliche

Krafft/ kein Trost / kein Gottes Wort im Herzen: wenn  
aller Trost verschwinden oder ersticket werden will/ wegen  
der so schweren Anfechtungen und Versuchungen / Da  
heisset es/ umb Trost war mir sehr bange. Jada führt  
ret Gott der HERR die Seinigen gar zur Hölle: Ach  
wie müssen sie so kläglich seuffzen aus Heimans Unters  
weisung im 88. Psalm: Meine Seele ist voll Jam  
mers / und mein Leben ist nahe bey der Hölle:  
Ich bin gleich geacht denen/ die zur Hölle fahren/  
Ich bin wie ein Mann / der keine Hülffe (keinen  
Trost) hat / Ich liege unter denen Toden verlassen/  
wie die Erschlagene / die im Grabe liegen / der du  
nicht mehr gedenckest / und sie von deiner Hand  
abgesondert sind. Du hast mich in die Grube hin  
unter gelegt / ins Finsternuß und in die Tieffe / dein  
Brimm drücket mich / und drängest mich mit allen  
deinen Fluthen / Sela. Warumb verstößest du/  
HERR / meine Seele / und verbirgest dein Antlitz  
für mich / Ich bin elend und ohnmächtig / daß ich  
so verlassen bin / Ich leide deine Schrecken / daß  
ich schier verzage / Dein Brimm gehet über mich /  
dein Schrecken drücket mich täglich wie Wasser /  
und umbringen mich miteinander. Die Ohn  
macht entsethet / wenn die LebensGeister wegen zu gar  
grosser Hitze dissipiret und zerstreuet werden. Also wenn  
die Hitze der Anfechtung und des Zorns Gottes unsere  
LebensKrafft außdürret / so gerathen wir leicht in geists  
liche Ohnmacht / daß wir mit David klagen müssen:  
Deine Hand war Tag und Nacht schwer auff mir /  
daß mein Safft vertrocknet / wie es im Sommer  
dürre wird / Sela / Psal. 32. Darüber er seuffzet / die  
Angst

Angst meines Hertzens ist groß / **HERR** / führe  
 mich aus meinen Nöthen / Psalm. 25. Die leibliche  
 Ohnmacht entstehet oft von einer giftigen materia, so  
 zum Herzen steigt / und dasselbige berennet. Was ist die  
 Sünde anders / denn ein solch böß giftiges Ding / daß die  
 Herzen einnimmet / dadurch das Herz geängstiget wirdet  
 Gleich für der Sünde / wie für einer (giftigen)  
 Schlange / denn so du ihr zu nahe kömest / so  
 sticht sie dich. Denn eine jegliche Sünde ist wie  
 ein scharff Schwerdt / und verwundet / daß nie-  
 mand heilen kan / Spr. 21. Die Sünde ist ein tödt-  
 liches Gift / wie S. Jacob sie nennet / Cap. 3. Was ist  
 denn Wunder / daß davon eine tödliche Ohnmacht ent-  
 stehet? Darüber muß David klagen im 38. Psalm / Es  
 ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinen  
 dräuen / und ist kein Friede in meinen Gebeinen  
 für meiner Sünde. Ich heule für Unruhe meines  
 Hertzens. Mein Hertze bebet / meine Krafft hat  
 mich verlassen / und mein Seuffzen ist dir nicht ver-  
 borgen. Darüber klaget auch der König Hiskias, und  
 führet eben diese Ursachen ein solcher seiner geistlichen  
 Ohnmacht / Siehe / umb Trost war mir sehr bange /  
 Du aber hast dich meiner Seelen hertzlich ange-  
 nommen / denn du würffest alle meine Sünde hin-  
 ter dich zurück: Schreibet also eigentlich die Ursache  
 seiner geistlichen Ohnmacht der Sünden zu / Darumb  
 saget Er / Ich will mich scheuen alle mein Lebetag  
 für solcher Betrübnuß meiner Seelen. Ja hat  
 nicht die Sünde / und zwar nicht eigene / sondern der Welt  
 Sünde / die der **HERR** auffgenommen hat / ihn / den  
**HERRN** selbst / in solche Angst und Ohnmacht ge-  
 bracht /

bracht / daß Er darüber zittern / zagen und klagen müssen:  
 Meine Seele ist betrübt bis in den Todt / Matth. 26.  
 So entstehet auch zu Zeiten Ohnmacht aus gar zu grosser  
 Freude. Das sehen wir ebenmässig in der geistlichen Ohn-  
 macht / welche aus übriger Welt- Freude oft entstehet /  
 denn dieselbe gehet süsse ein / und bitter aus; Die fleische-  
 lichen Lüste streiten wieder die Seele / 1. Pet. 2. O  
 peccata, quàm faciles habetis aditus, & quàm diffi-  
 ciles exitus! Dum suadetis, inungitis; sed postea  
 quàm suaseritis, ad mortem animæ usq; pungitis;  
 saget Augustinus de Contrib. Cord. cap. X. O ihr  
 Sünden, O ihr zeitliche Wollüste / wie leichte Ein-  
 gänge habet ihr / aber wie schwer sind eure Aus-  
 gänge? Wenn ihr uns bereden wollet / so könnet  
 ihr uns fein lieblich anstreichen / aber wenn ihr  
 uns was beredet habet / so stechet und quälet ihr  
 bis auff den Todt. Die leibliche Ohnmacht entstehet  
 auch durch Betrübnuß des Gemüths / oder aus  
 grosser Schwachheit und Schmerzen des Leibes.  
 Was hat dem König Hiskia, Was hat dem lieben Job so  
 schwere geistliche Ohnmacht verursacht? Ist selbige  
 nicht entstanden beydes auß grosser Betrübnuß der See-  
 len / wie auch auß Schwachheit und Schmerzen des Lei-  
 bes? Darüber winselte Hiskias wie ein Kranich und  
 Schwalbe / und girrete wie eine Taube / *Deus*  
 ich leide Noth / lindere mirs. Darüber klaget Job  
 Cap. 6. Wenn man meinen Jammer wöge / und  
 mein Leiden zusammen in eine Wage legte / so  
 würde es schwerer seyn / denn Sand am Meer;  
 Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir /  
 derselben Grimm säuffet aus meinem Geist / und  
 die

Leich-Predigt.

die Schrecknüß Gottes sind auff mich gerichtet. Ich will reden / saget Er Cap. 7. von der Angst meines Hertzens / und will heraus sagen von Betrübnuß meiner Seelen. Meine Seele wüntschet erhangen zu seyn / und meine Gebeine den Todt. Und wer kan alle Ursachen erzehlen / worüber geistliche Hertzens und Seelen Ohnmacht entsethet?

Wir sehen aber hier zugleich / welches die größte Angst und Ohnmacht sey / und woher sie entsethe? Wenn nemlich von der Bisse der Sünden die Seele geängstet wird. Denn für dieser Betrübnuß der Seelen scheuet sich Hiskias, und wolte sich sein Lebens lang scheuen / darüber klaget Er / Siehe / umb Trost war mir sehr bange: Eröffnet die Ursach solcher Angst und geistlichen Ohnmacht: wie solche von der Sünden entstanden / denn Er dadurch allein befreyet / daß Gott seine Sünde von ihm hinweg genommen / und hinter sich geworffen. Davon schreibet Herr Lutherus in seinem Lateinischen Commentario Tom. III. Jenens. Lat. f. 369. Eine jedwede Versuchung des Leibes / saget Er / bringe auch dieses Elend mit sich / daß dieselbige das Gewissen angreiffet. Der Sathan ist nicht vergnüget / daß er den Leib plage / er wil auch die Seele verlohren wissen. Derowegen / wann wir in ein Unglück fallen / so nimt es das Gewissen an als eine Straffe der Sünden / daß also zugleich Leib und Seele krancken. Denn der Leib der muß mit der Kranckheit / oder was es endlichen sonst für ein Ubel ist / sich plagen / und kämpffen / Die Seele aber hat wider das Gewissen / Sünde / ewigen Todt und die Hölle zu streiten / über welches

## Christliche

nichts schwerer seyn kan. Conscientiæ enim vox verè est malorum Lerna & Ilias malorum. Est Cacus, Cerberus, Furia, Erynnis & quicquid est istiusmodi Poëticorum monstrorum. Hæc victi in tentationibus etiam corporalibus, mox concludimus: Ergò DEUS non favet. Denn das Wort Gewissen ist in Wahrheit eine Büchse und Höle voll übels/eine höllische Furia, Höllenhund / und was dergleichen ist von Poëtischen Ungeheuer. Wenn wir dadurch verführet und überwunden werden / so schliessen wir bald auch in leiblichen Anfechtungen / weil uns das wiederfähret / Ergò, ist Gott uns nicht hold. Wie dorten die Brüder Josephs in ihrer leiblichen Noth geschlossen / Gen. 42. Das haben wir an unsern Brüder verschuldet / da wir sahen die Angst seiner Seelen / da Er uns flehet / und wir wolten ihn nicht hören: Ergò, Darumb kompt nun diese Trübsal über uns. Von solcher Angst schreibet Augustinus über den 45. Psal. Inter omnes tribulationes humanae animæ nulla est major tribulatio, quàm conscientia delicti. Unter allen Beängstigungen der Menschlichen Seele ist keine grösser / als wenn das Gewissen wegen der Sünde geängstiget wird. Ach da ist Angst über Angst! Wohin man da seine Augen wendet / da ist anders nichts / denn die Sünde / die da angestet / weil sie innerlich im Gewissen leuchtet / ja naget und plaget. Ubi cunq; oculos convertat, contemplabitur imagines delictorum suorum. Wohin er sich wendet / ein solcher angefochtener Mensch / da siehet er anders nichts / denn das Bild seiner Sünden für den Augen schweben / sagt Origenes l. 2. *de xpo* cap. II.

Leich-Predigt.

cap. II. Wie David im 51. Ps. klaget / Meine Sünde ist  
 immerdar für mir. Der Sünder / saget Chrylostomus  
 in der 8. Predigt bey der Gemeine zu Antiochia gehalten /  
 hat in sich selber einen lebendigen Ankläger / das  
 Gewissen / welchen er überall mit sich herum  
 träget / und wie er sich selbst nicht entfliehen kan /  
 also kan er auch den agenten / den er im Hertzen  
 hat / nicht entfliehen. Wie kan grössere Angst und  
 Ohnmacht entstehen / als von der Sünde / die die eigent  
 liche Ursach aller andern Noth ist? Denn umb der Sünde  
 willen wachet der Fluch des Gesetzes: umb der Sünde  
 willen brennet der Zorn Gottes: umb der Sünde willen  
 hat der Sathan Macht über uns: Die Sünde ist des  
 Todes Stachel / die Sünde ist der ewigen Verdammniß  
 Ursach / und entzündet die höllische Flamme. Darumb  
 wenn die Sünde anfähet uns zu ängstigen / so weis man  
 nicht / wo man bleibet / die ganze Welt ist viel zu eng / wie  
 an Cain, Achitophel, Judä, und andern zu sehen. Wie  
 klaget doch das büßfertige Herz / der liebe David selbst /  
 über die Angst / Noth und Ohnmacht / die er der Sünden  
 halben empfunden? Deine Pfeile / saget Er Psal. 38.  
 stecken in mir / und deine Hand drücket mich. Es  
 ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinen  
 Dräuen / und ist kein Friede in meinen Gebeinen für  
 meiner Sünde. Denn meine Sünde gehen über  
 mein Haupt / und wie eine schwere Last sind sie mir  
 zu schwer worden. Es ist mit mir gar anders / und  
 bin sehr zerstoßen: Ich heule für Unruhe meines  
 Hertzens. Denn ich zeige meine Missethat an / und  
 sorge für meine Sünde. Und im 102. Psalm. Meine  
 Gebeine sind verbrandt / wie ein Brandt / mein  
 Hertz



## Christliche

Hertz ist geschlagen / mein Gebein klebet an meinem Fleisch für heulen und seuffzen. Und abermahl / Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst / Psal. 71. Meine Seele will sich nicht trösten lassen / Psalm. 77. Und was dergleichen sehnliche Klagen mehr seyn / welche nicht allein König David für sich geführet / sondern die auch noch zum öfftern fromme Christen führen müssen. Denn wo findest du tieffer / kläglicher / jämmerlicher Worte / denn die Klage Psalmen haben? Da siehest du aber / wie Herr Lutherus redet in der Vorrede auff den Psalter / allen Heiligen ins Hertz / wie in den Todt / ja wie in die Dölle. Wie finster und dunckel ist da von allerley betrübten Anblick des Zorns Gottes?

Wir sehen aus dieser Klage / Siehe / umb Trost war mir sehr bange / wie auch die Frommen mit der Furcht und Angst des Todes geschreckt werden / daß sie darüber gleichsam sie ohne Trost weren / in Angst und Noth gerathen. Nicht allein die Heyden und Gottlosen erschrecken für dem Todt / Es ist natürlich / daß man sich für demselben fürchtet. Ja die Heiligen haben selbstens dafür sich entsetzet / wie wirs haben an Hiskia; Denn wie winselt er allhier in seinem Klage Psalm / Nun muß ich zur Döllen Pforten fahren / da ich gedachte noch länger zu leben / Nun muß ich nicht mehr sehenden **DE XXVII** / ja den **DE RRN** im Lande der Lebendigen / Nun muß ich nicht mehr schauen die Menschen bey denen / die ihre Zeit leben. Meine Zeit ist dahin und von mir auffgeräumet wie eines Wirten Dütte / und reisse mein Leben ab / wie ein Weber: Er jäuget mich dürre aus / du machest



machest mit mir ein Ende / den Tag vor Abend.  
 Ich dachte / möchte ich bis Morgen leben / aber er  
 zubrach mir alle meine Bebeine wie ein Löwe / denn  
 du machest mit mir aus den Tag vor Abend / Siehe  
 he / umb Trost war mir sehr bange! Von solcher  
 Angst weiß auch der liebe David ein Liedlein zu singen  
 im 16. Psalm. Stricke des Todes hatten mich  
 umbfangen / und Angst der Hölle hat mich trof-  
 fen / Ich kam in Jammer und Noth / aber ich rieß  
 an den Nahmen des **D E X X I** / **D E X X** / errette  
 meine Seele! Lieber / woher kömpt denn bey denen  
 Gläubigen solche Angst? Ist ihnen nicht der Todt ein  
 Durchgang zum Leben? Ist ihnen nicht Sterben lauter  
 Gewinn? Das ist zwar an dem / Ihr meine Belieb-  
 ten / daß die Gläubigen oft sich sehnen nach ihrem Sterbo-  
 stündlein / und Lust haben abzuscheiden / und bey ihrem  
 Herren Christo zu seyn. Allein es ist und bleibet doch  
 natürlich / daß man gerne leben will / daß man sich auch  
 für dem Todt scheuet: So fern sie nun noch ihre natür-  
 liche Schwachheit / so fern sie Fleisch und Blut an sich ha-  
 ben / entsetzen sie sich für dem Todt / denn derselbe trennet  
 die besten Freunde von einander / Eltern von den Kindern /  
 Kinder von den Eltern / den Mann vom Weib / und das  
 Weib von ihrem Mann / ja die Seele von dem Leibe /  
 welches die besten Freunde seyn. Darzu kömpt denn zu  
 Zeiten / daß ihnen das Bild des Todes für Augen schwe-  
 bet nach dem Befehl / und nicht nach dem Lebens Wort des  
 Evangelii. Zumahl wenn Versuchungen und Anfech-  
 tung darzu kommen / die denn selten in dem letzten Kampff  
 des Todes außbleiben / als welches der letzte Feind ist / 1.  
 Cor. 15. In hora mortis, schreibet Herr Lutherus über  
 diesem

diesen Text / experimur , infernum ducentas portas habere, ubi aliàs vix unam portam habet. Idem bonus Ezechias hîc queritur. Das ist / In der Todesstunde erfahren wir / daß die Dölle wohl 200. Pforten und Thüren habe / da sie sonst kaum eine hat. Eben davon klaget hier der gute Ezechias! Des wegen wir nicht sicher seyn sollen / wie die Gottlosen / die kaum ein Augenblick für der Höllenerschrecken / Job. 21. Uns bey Zeiten wieder solche Versuchung auß rüsten / und mit Trost des Wortes Gottes versehen sollen / daß die grausame Todesgestalt / und Höllen Angst in unserm Herzen verschwinde / und Christus Jesus unser Leben allein uns vorkommen möge ; Mitten in dem Todt anficht / uns der Höllen Rachen / wer will uns aus solcher Noth / frey und ledig machen / das thust du D E X X alleine! Mitten in der Dölle Angst / unser Sünd uns treiben / wo sollen wir denn fliehen hin / da wir mögen bleiben? Zu dir D E X X Christ alleine. Vergossen ist dein theures Blut / das gnug für die Sünde thut. Heiliger D E X X E Gott / heiliger starcker Gott / heiliger Barmhertziger Heyland / du ewiger Gott / Laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost / Kyrie Eleison!

### Das ander Stück.

Die Gnaden- und Hülfreiche Hand  
unfers Artztes.

**N**ad das ist nun das Andere / welches uns in dieser geistlichen Cur hier zu beobachten / da wir nehmlich zu Christo Jesu uns wenden / und zu Gott unserm  
hülf

## Leich-Predigt.

Hülflichen Arzt; Da uns Medici manus gratiosissima,  
Dieses unsers Artztes Allergnadenreichste Hand  
fürgehalten wird; Siehe / umb Trost war mir sehr  
bange / Du aber hast dich meiner Seelen hertzlich  
angenommen / daß sie nicht verdürbe. Du hast mit  
deiner Gnaden-Hand sie ergrieffen / und mich aus der  
Gruben des Verderbens heraus gerissen: Du hast meine  
Seele mit Liebes-Armen umbfahen / und gleichsam ge-  
herhet / daß ich nicht in solcher Ohnmacht verdürbe. Denn  
das Ebreische Wort *פון* hat einen sonderbaren Nach-  
druck / und wird gebraucht von Ehelicher Liebe / damit  
sich Eheleute umbfahen / Gen. 34. Meines Sohnes  
Sichems Hertz sehnet sich nach deiner Tochter;  
Denn sein Hertz hieng an ihr und hat die Dirne  
lieb. Und Deut. 21. Wenn du unter den Gefangenen  
ein schön Weib siehest / und hast Lust zu ihr / daß  
du sie zum Weibe nimmest. Es werden aber diese  
Worte / Du hast dich meiner Seelen hertzlich an-  
genommen / daß sie nicht verdürbe / von etlichen ver-  
standen von der leiblichen Erlösung / daß Gott His-  
kiam von seiner tödlichen Krankheit errettet / daß er  
nicht verdürbe / in der Gruben des Todes / wie im  
Grundtext die Worte lauten *הב פונם è foveà con-*  
*sumtionis, putredinis, vel vetustà & nihili,* Aus der  
Gruben / darinn der Leib verzehret wird und ver-  
faulet / aus der alten Gruben / darinnen der Leib  
gar zu nichte wird / wie sie diese Worte erklären: Daß  
durch die Seele das Leben / durch diese Grube aber das  
Grab verstanden / und so viel angedeutet werde / Der  
Herr habe sein Leben umbfangen / oder zu seinem  
Leben Lust und Begierde gehabt / und aus hertz-  
licher



## Christliche

licher Liebe ihn umbfangen / für der Grube des Verderbens / da er fast schon ins Grab gerathen war. Andere verstehen es von der geistlichen Errettung der Seelen aus der Höllen Angst und Noth / weil Hiskias der Sünden gedencet / darüber solche Angst entstanden. Es kan aber beydes wohl zusammen verstanden werden / Du hast meiner Seelen dich hertzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe / das ist / meiner Selbsten / daß ich nicht ins Grab / als die Grube des Verderbens in der Helffte meiner Jahre gerieth / daß ich auch nicht in der Höllen Angst meiner Seelen verdürbe und umbkame. Es gehet ohne allen Zweifel Hiskias mehr auff seine geistliche Noth und Betrübnuß / darumb Er allein darinnen Trost und Leben suchet / daß Gott seine Sünde hinter sich zurück geworffen: Wie denn auch dieselbe Ihm die größte Angst verursachet / und darüber ihm am meisten umb Trost bange gewesen / darumb er über die grosse Betrübnuß seiner Seelen klaget / dafür er sich sein Lebenlang scheuen werde; Und wir haben hier seine Gnadereiche Hand und Arm sonderlich wahr zu nehmen / das mit er unser Seele umbfähet in unser geistlichen Ohnmacht: Daß sie nicht in solcher Angst verderbe / daß wir nicht in die Grube gerathen / darinnen kein Wasser ist / daraus uns Christus Jesus erlöset / daraus wir durch das Blut des Bundes Gottes gelassen seyn / Zach. 9. Er nimbt sich unser Seelen hertzlich an **non** à corruptione, von dem Verderben / wie das Wort gebraucht wird von der Verwesung und andern Verderben / Psal. 16. Du wirst deinen Heiligen nicht lassen die Verwesung sehen; Und im 55. Psalm / Du wirst

wirst sie hinunter stossen in die Grube des Verderbens/Pf. 94. biß den Gottlosen das Verderben bereitet werde. Und weil hier hinzu gethan wird  $\text{לְבַטֵּחַ}$  als wird ein solches Verderben / dadurch man gar auffgerieben und zu nichte gemacht wird / verstanden / wie das Wort  $\text{לְבַטֵּחַ}$  mitbringer.

So haben wir demnach hier Medicum fidelissimum, den aller getreuesten Artzt / der sich unser Seelen hertzlich annimmt; Denn da umbfähet uns dieser Artzt und herzet uns aus Inbrünstiger hertzlicher Liebe / zu bezeigen / wie gerner uns helfen wolle / Ich bin der  $\text{D E X X}$  dein Artzt / hat Er bezeuget Exod. 15. Die Starcken bedürffen des Artztes nicht / sondern die Krancken. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen und nicht die Frommen / Matth. 9. Die müheselig und beladen seyn / zu erquickten / Matth. 11. saget unser Seelen Artzt Christus Jesus. Dieser unser Artzt ist eben unser lieber Vater: Massen das Wort  $\text{אָבִיר}$  von der Väterlichen Liebe Gottes des Höchsten gebraucht wird / Deut. 10. Siehe / Himmel / und aller Himmel Himmel / und Erden / und alles was darinnen ist / das ist des  $\text{D E X X I}$  deines Gottes / noch hat Er allein zu deinen Vätern Lust gehabt / daß er sie liebet und ihren Samen erwehlet nach ihnen. Das ist eine recht Väterliche / und mehr als väterliche Lust und Liebe / daß Gott die Patriarchen und ihren Samen zu seinem Volk und zu seinen Kindern angenommen; Wenn nun der Vater seine Kinder selbst curiror, Wie können sie einen getreuern Medicum haben? Was aber ist eines leiblichen Vaters Liebe zu achten gegen die Liebe und Treue Gottes unsers himmlischen Vaters?

Wie sich ein Vater erbarmet über seine Kinder also erbarmet sich der **DEUS** über die / so ihn fürchten / saget König David / Psal. 103. Der **DEUS** aber bezeuget noch ein mehrers / Es 49. Kan auch eine Mutter / d. rer Liebe noch inbrünstiger ist gegen ihre Kinder / kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie schon desselben vergesse / so will ich doch dein nicht vergessen. Ja dieser unser himmlischer Arzt ist nicht nur unser Vater / sondern Er ist zugleich unser Seelen Bräutigam / der sich unser Seelen herzlich annimmt / wie ein Bräutigam oder Ehemann seiner lieben Braut und seines lieben Eheweibes sich treulich und herzlich annimmt / aus inniglicher herzlichem Ehelicher Liebe. Wenn nun ein Ehegatte den andern curiren kan / wie wird Er sich nicht treulich solche Cur lassen angelegen seyn / Ja wo solt der Patient einen getreuern Medicum finden? Was ist aber eines Ehegatten Liebe und Treu zu achten gegen diesen unsern Seelen Bräutigam und Mann / wie Er sich selbst nennet Esa. 54. Der dich gemacht hat / heisset Mann / **DEUS** Zebaoth heisset sein Nahme / und dein Erlöser der Heilige in Israel / der aller Welt Gott genennet wird; Der da hoch betheuert: Es sollen wohl Berge weichen / und Hügel hinfallen: Aber meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen / spricht der **DEUS** / dein Erbarmen. Hat nicht der ewige Sohn Gottes / unser Erlöser selbst / unsere Schwachheit auf sich genommen / und ist allenthalben versucht worden / gleich wie wir / doch ohne Sünde / damit nur uns geholfen werde. Fürwar

Er

Er trug unsere Kranckheit/und lud auff sich unsere  
Schmertzen/ Esa. 53. Wo hat man dergleichen Trene  
von einigen Medico gehöret? Dahero Er uns ja nicht  
lassen kan in unser Noth und Ohnmacht. Ja verlässet  
Er uns ein Augenblick / Siehe / so muß Er bald sich  
wieder zu uns wenden / und so vielmehr Gnade und Heyl  
uns wiederfahren lassen: Er kan es über sein treues liebes  
Hertz nicht bringen / daß Er uns verlasse / wie er selber be-  
zeuget/ Jer. 31. Darumb bricht mir mein Hertz ge-  
gen ihm/daß ich mich seiner erbarmen muß. Und  
abermahl / Ich habe dich ein Klein Augenblick ver-  
lassen / Aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich  
dich samlen: Ich habe mein Angesicht im Augen-  
genblick des Zorns ein wenig von dir verborgen/  
aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbara-  
men/spricht der DEXX dein Erlöser/ Es. 54.

Es ist der HXXX fürs (2.) Medicus saluberrimus,  
der alierheilsamste Medicus. Andere Aerzte die  
curiren etwa den Leib / und sticken immer dran / biß sie  
ihn auff den Gottes Acker schicken. Aber dieser unser Arzt  
der curiret beydes die Seele/und kan auch aus allen leibo-  
lichen Kranckheiten erretten. Das preiset König David  
Psal. 103. Lobe den DEXX meine Seele / und  
was in mir ist/seinen heiligen Nahmen / Der dir  
alle deine Sünde vergiebet / und heilet alle deine  
Gebrechen / Der dein Leben vom Verderben ers-  
löset. Er erlöset und hilfft uns aber/wo nicht nach unserm  
Willen/ jedoch zu unserm Heyl/ Rom. 8. Denn Er besser  
weiß/was uns heilsam ist/als wir es wissen oder verstehen  
können / Er erhöret uns allezeit / si non ad voluntatem,  
ad salutem nostram, wo nicht nach unserm Willen/

## Christliche

jedoch nach unser Seligkeit/ wie S. Augustinus erinnert / Darumb der H. Chrylostomus in der 30. Homil. in Gen. vermahnet / Man soll nicht weniger Gott dancken/wenn Er uns das versaget / als wenn Er uns beschehret / was wir bitten / denn Er versaget uns nicht / ohne allein das / was uns nicht von nöthen und heilsam ist.

Es ist der HERR fürs (3.) Medicus potentissimus, ein allmächtiger Artzt / Denn Er kan auch aus der Grube des Verderbens / des zeitlichen und ewigen Verderbens erretten. Bey Ihm ist kein Ding unmöglich: Er kan überschwencklich mehr thun/ als wir bitten oder verstehen. Er kan helfen ohne Mittel/so wohl/als durch Mittel/durch sein Wort allein/ von allen Kranckheiten. Es heilet sie weder Kraut noch Pflaster/ sondern dein Wort/DERR/welches alles heilet/stehet Sap. 16. Kein Arzt ist zu finden/ der von allen Kranckheiten befreien könnte / denn da sind etliche morbi incurabiles, solche Kranckheiten / die gar desperat und unheilbar sind. Keiner kan von der tödtlichen Ohnmacht und vom Tode erretten: Keiner von allem übel. Dieser unser Arzt aber der heilet alle unheilbare Kranckheiten/errettet vom Tode/erlöset von allem übel/beydes geistlich und leiblich. Seine Hand zu helfen hat kein Ziel / wie groß auch sey der Schade. Wir haben einen Gott der hilfft / und einen DERRN DERRN/der vom Tode errettet/Ps. 68. Darumb wir Ihm vertrauen sollen / und nach ihm und seiner Hülffe auch ein herzlich Verlangen tragen: So wird Er sich unser herzlich annehmen in allen Nöthen. Er begehret mehr / saget der HERR / da eben dieses  
Wort





## Leich-Predigt.

Wort pwn stehet/ Er hat Lust zu mir / umbfähet mich mit der Hand und mit dem Arm des Glaubens/begehret mein inniglich/so will ich ihm außhelffen/Er kennet meinen Nahmen/darumb will ich ihn schützen/ Er ruffet mich an/so will ich ihn erhören/ Ich bin bey ihm in der Noth / Ich will ihn auch ergreifen mit meiner Hand / und mit meinem Arm / mit meiner Gnaden Hand/und mit dem Arm meiner Krafft/und will ihn heraus reißen und zu Ehren machen/ Ich will ihn sättigen mit langem Leben / und will ihm zeigen mein Deyl/Psal. 91. Errettet Er uns aus leiblicher Noth/vielmehr wird er aus geistlicher Noth uns erretten/denn die Seele ist ja mehr als der Leib/wie der HERR selbst uns lehret schließen/Matth. 6. Er nimmet sich unser Seelen treulich an / daß sie nicht verderbe / denn Er hat nicht Lust an der armen Sünder todts / sondern will/daß sie bekehret werden und leben/Ezech. 33.

### Das dritte Stück.

Der Methodus medendi in dieser Cur der geistlichen Ohnmacht.

**W**ir müssen aber noch zuletzt dieses unsers Arztes seinen Process betrachten; Und das ist nun das dritte Stück / nemlichen Methodus medendi perfectissima, der allervollkommenste Process und Methodus zu heilen. Was am Methodo in der Cur gelegen ist/daß ist nicht unbekandt. Hier unser Arzt aber hat den allerheilsamsten/gewissesten und vollkommensten Methodum, dadurch unser Seelen bey ihrer geistlichen Ohnmacht mag geholffen werden. In der leiblichen Ohnmacht da wird erfordert beydes Mali remotio, daß

## Christliche

daß das übel / dadurch das Hertz eingenommen /  
hinweg geschaffet und das Hertz frey gemacht /  
wie auch cordis confortatio , daß das Hertz wie-  
der gestärcket werde. Das findet sich beydes in dieser  
geistlichen Cur , denn da nimmet der HERR unser Arzt  
das giftige übel hinweg / und die tödliche Gifft der Sünde /  
denn du würffest alle meine Sünde hinter dich  
zurück. Er nimt nicht nur etwas von solchen tödlichen  
Gifft hinweg / sondern alles / was die Seele tödten kan /  
du würffest alle / alle meine Sünde zurück : daß  
nichts tödliches / nichts verdämlisches an uns bleibet /  
Rom. 8. Er räumet solchen Gifft nicht nur vom Herzen /  
sondern er benimbt uns gar / und wirfft hinter sich zu-  
rück / daß wir ganz davon befreyet werden / Denn ob  
schon die Sünde / was deren Wurzel betrifft / noch in dies-  
sem Leben bey denen Gläubigen bleibet / auch bey ihnen  
sich herfür thut / wie an S. Paulo selbst zu sehen / daß sie  
darüber klagen müssen Rom. 7. So wird doch die Sünde  
ihnen nicht zugerechnet / sie wird ihnen verziehen und ver-  
geben / sie wird von ihnen weggenommen / Gott will ihrer  
nicht eingedenck seyn / Gott der HERR tilget sie quoad  
reatum , was die Schuld und Straffe derselben  
betrifft / und das heißet / Er würffet alle unsere Sünde  
hinter sich zurück / Denn was man hinter sich würffet /  
das kömpt aus den Augen und Angesicht / dessen vergisset  
man : Also will Gott der HERR unserer Sünde ver-  
gessen / ihrer nicht eingedenck seyn / Er wirfft sie in die  
Tieffe des Meers / daß sie nicht für seinem Angesicht  
erscheinen. Das erkläret der Prophet und redet gar fein  
Cap. 7. Wo ist so ein Gott / wie du bist : Der die  
Sünde vergiebet / und erläßet die Missethat dem  
übrigen

## Leich-Predigt.

kermes, vinum, aquam vitæ und dergleichen; Also haben wir bey diesem unsern Arzte / und in dieser geistlichen Cur kräftige Cordialia und Herzkstärkungen / den Stein / der außgehauen ist / der zum köstlichen Grundstein ge-  
leget worden unsers Heyls und unsers Herzens Trostes / davon wir köstliche Bezoardica haben können zur geistlichen Herzkstärkung: Die Confectio Alkermes ist in dem Wort Gottes das heilwärtige Evangelium: Vinum confortativum, oder den Herzkstärkenden Wein haben wir an dem gesegneten Wein im H. Abendmahl / welcher ist die Gemeinschaft des Blutes Christi; Aqua vitæ, das Wasser des Lebens / ist das Tröst Wasser des heiligē Geistes / welches in das ewige Leben quillet / darauff uns der H. I. H. Christus vertröstet / Joh. 4. Wer des Wassers trincken wird / daß ich ihm geben werde / den wird ewiglich nicht dürsten / sondern das Wasser / daß ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden / das in das ewige Leben quillet. Alles ist zu unser geistlichen Herzkstärkung gerichtet. Die Medici preisen sonderlich Electuarium Bertruccii, als eine kräftige Hertzkstärkung in allen Fällen: Dazu unter andern kömpt etwas von Gold / und daß die Edelgestein Smaragdus, Sapphirus, Hyacinthus und rothe Corallen. Wir haben in dieser geistlichen Seelen-Cur eine viel edler Herzkstärkung / Darzu gehören einmahl das Gold des Glaubens / welches köstlicher ist / als das edelste Gold / zumahl wenn er im Ofen des Trübsals bewähret wird / 1. Pet. 1. Und weil der Glaube und das Wort zusammen seyn müssen / als gehöret auch darzu der köstliche Smaragdus des Wortes Gottes / welches uns ist Geist

und Leben / Joh. 6. Eine Krafft Gottes / seelig zu machen / die daran gläuben / Rom. 1. Ja es heilet alles / so kräftig ist / Sap. 16. Die Smaragden sind den Augen wegen der grünen Farb sehr angenehm / und erquickten dieselbige / daher durch dieselbige der Trost des Wortes Gottes / der unserquicket / von Lyrâ, und die Barmhertzigkeit Christi von Alberto verstanden wird / die das fürnehmste ist in Gottes Wort; Dasselbe erquicket unsere Augen nach dem 91. Psalm. Zum Wort Gottes aber mus kommen das theure Verdienst Christi Jesu / welches darinn verfasst / und vom Gläuben ergriffen und umbfangen wird. Damit vergleichen wir den köstlichen Sapphir, derselbe hat eine Himel-farbe / und leuchtet zu Zeiten mit güldenen Puncten / und mit Purpur / wie bey Plinio lib. XXXVII. Natural. Histor. cap. 9. zu sehen. Remigius Belloar beschreibet einen köstlichen Sapphir, darinn ein Wöcklein aus rother Farbe / fast dem Purpur ähnlich / unterwärts etwas mit Himmelblauer Farbe leuchtend / welches angezündet mit güldenen Körnlein / die innerlich gefunckelt schön geleuchtet: Das theure Verdienst unsers Heylandes Christi Jesu glänzet vom hüßlichen Wandel seines vollkommenen Behorsams / und von der Rosinfarbe und Purpur seines Leidens / darinnen das Gold des Vertrauens zu Gott / und der inbrünstigen Liebe gegen uns arme Menschen auff's herrlichste und schönste funckelt. Dieses hochtheure Verdienst Christi Jesu ist unsers Herzens Trost und heilsamste Erquickung / denn durch seine Wunden werden wir geheilet / Esa. 53. Ja D e x x Jesu deine Wunden roth / die werden mich erhalten.  
So

## Leich · Predigt.

übrigen seines Erbtheils; Der seinen Zorn nicht ewiglich behelt / denn er ist barmhertzig / Er wird sich unser wieder erbarmen / unser Missethat dämpfen und alle unsere Sünde in die Tiefe des Meers werffen. Und Gott der HERR selbst Es. 44. Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolcke / und deine Sünde wie einen Nebel. Wenn also der reatus, die Schuld / und die Verdammuß der Sünden hinweg ist / so ist der giftige Nebel gedämpft / und vertilget / daß er uns nicht schaden kan. Wenn die Sünde Gott hinter sich zurück würffet / so kan uns auch derselben Anblick nicht schrecken / sondern da stehet darzwischen Gottes liebreich Gnaden Antlitz / daß Er uns so dann leuchten läset. Darumb commentiret der Heil. Hieronymus gar wohl: *Projecisti enim post tergum omnia peccata mea, ne illa tristis adspicerem, sed tuam misericordiam contemplarer.* Du hast alle meine Sünde hinter dich zurück geworffen / daß ich sie nicht traurig ansehen darff / sondern daß ich deine Barmhertzigkeit anschauē / Das ist ja ein rechter Freuden Anblick! Wie man nun durch einen traurigen Anblick oft kan erschreckt werden / daß man darüber gar in Ohnmacht fällt: Also gerathen wir oft vom traurigen Anblick / ja erschrecklichen Anblick unserer Sünde in geistliche Ohnmacht / wenn dieselbe vor unsern Augen schwebet / Psalm. 51. Darumb würffet sie Gott hinter sich zurück / und stellet sich in seinem Gnaden Antlitz uns für / daß wir da das rechte Lebens · Deyl · und Freuden · Bild sehen / und in unser Ohnmacht auffgerichtet und erquicket werden. Dieses Zurück werffen erklären etliche aus dem Propheten Esa. 53. Der HERR warff

S

alle

## Christliche

alle unsere Sünde auff Ihn. Also schreibet hiervon ein vornehmer Theologus, (Herr D. Wellerus in Balsamirung des Herzens Hiskia, in Fascicul. Vivent. Brunsvic. fol. 327.) Hier wird der **HERR** Christus eingeführet / als einer / der zwischen uns und dem hinfüschlichen zornigen Vater eingelauffen / und der Vater habe allen seinen Zorn über Christum außgeschüttet / wir aber waren frey ausgegangen. Also tröstet in seiner Absolution Nathan den lieben David / der **HERR** hat deine Sünde von dir genommen. Heebir, hat gemacht / daß sie von dir auff einen andern gegangen und dieselbe drücket weitlich den Herrn Mesiam, der für solche Sünde bezahlen soll / denn Er ist Gott der nächste / über dem sich das Schwerdt soll eins auffmachen / Ihn zu schlagen / Zach. 13. Demnach so würffet der **HERR** unsere Sünde hinter sich zurücke / theils Mesiam peccata imputando, vel in Mesiam ea projiciendo, in dem er sie auff den Herrn Mesiam würffet / und ihm zu rechnet; theils nobis peccata non imputando, & in profundum maris eadem abjiciendo, in dem Er uns dieselbe nicht zu rechnet / sondern sie in die Tieffe des Meers würffet / Mich. 7. Denn Gott hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die für Gott gilt / 2. Cor. 5. Dabenebenst aber und auch

Süre (2.) so gehöret zu dieser geistlichen Cur Cordis confortatio, die Stärkung unsers Hertzens. Wie man das Herz pfleget zu stärken in der leiblichen Ohnmacht / durch köstliche Bezoardica, Confectionem Alkermes,

Leich-Predigt.

Betrüb dich nicht du frommer Christ/  
Wenn du im Creutz und Unglück bist/  
Gedenck / daß Jesus Christ dein treuer Bru-  
der sey/

Der aus grosser Lieb und Treu/  
Dir in allem Unfall stehet bey.

Die Blutstropffen Christi Jesu des Sohnes Gottes könn-  
en unser Herz erquickten und stärken:

W **e** **x** **x** Jesu deiner Wunden Blut  
Heilt mich / und löscht der Hölten Blut /  
In deinen Wunden leb ich frey /  
Sie sind mein Labsahl und Artzney.

Omnis spes & totiq̄ vitæ certitudo mihi est in precioso  
sangvine ejus, qui effusus est propter nos, & nostram  
salutem; in ipso respiro: Alle meine Hoffnung und  
gänzliche Zuversicht stehet in dem theuren Blutte  
dessen / der für uns / und unser Seeligkeit es ver-  
gossen hat / In demselbigen erquickte ich mich / in  
demselbigen lebe ich / saget Augustinus Med. cap. 14.  
Endlichen vertreibet die seelige Hoffnung der himlischen  
Freud und Herrlichkeit alle Angst / alle geistliche Ohn-  
macht / ja machet / daß mans für eitel Freude achtet / wenn  
man in mancherley Ansehung fällt / Jac. 1. Und daß  
man sich freuet / wenn man mit Christo leidet / auff  
daß man zur Zeit der Offenbarang seine Herr-  
lichkeit / Freud und Wonne haben möge / 1. Pet. 4.  
Da kan ein gläubiges Herz auch sagen / Du thust mir  
kund den Weg zum Leben / Für dir ist Freude die  
Fülle / und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewig  
lich / Psal. 16. Ja da können wir schon einen Vorsmack  
haben in diesem Leben / auch mitten in der Angst und  
Ohn

## Christliche Leich-Predigt.

Dhnmache/Krafft der seeligen Hoffnung / der zukünftigen Welt / daß wir darnach begierig seyn mit dem lieben David / Meine Seele dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott / wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue / Psal. 42. Und mit Paulo uns sehnen / Philip. 1. Ich habe Lust abzuschneiden / und bey Christo Jesu zu seyn. Massen denn nicht allein der Seelen nach wir durch einen seeligen Abschied dahin gelangen / sondern auch was unsern Leib betrifft / darauff mit dem König David im 17. Psalm uns vertrösten können: Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / Ich will satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bild. Und mit dem lieben Hiob am 19. Cap.

Meinem lieben Gott von Angesicht  
Werd ich anschauen dran zweifel ich nicht /  
In ewiger Freud und Herrlichkeit /  
Die mir bereit /

Ihm sey Lob / Preiß in Ewigkeit.

Solchen Trost versiegele in unsern Herzen Christus Jesus / der allein unsers Herzens Trost und Hoffnung ist / daß wir hier in Ihm kräftiglich getröstet / in aller Angst und Dhnmacht durch Ihn gestärcket und erhalten / dort aber ewig in Ihm erfreuet werden mögen / da keine Angst / kein Leid / kein Schmerzen seyn wird / da Gott selbst von unsern Augen alle Thränen abwischen wird / und Ihn dafür mit allen Auserwehltten sambt Gott dem Vater und dem heiligen Geist loben und preisen in alle

Ewigkeit / Amen! HERR Jesu!  
A M E N!

Ehren



## Leich-Predigt.

So gehören zu dieser geistlichen Lattweg die rothen Corallen der Bluttröpflein Christi / die am Delberg und am Stamm des Creuzes aus seinem heiligsten Leibe geflossen / Dein Blut der Edle Saft / hat solche Stärck und Krafft / daß auch ein Tröpflein Fleisne / die gantze Welt kan reine / ja gar aus Teufels Rachen / frey / losz und selig machen. Hierzu kömpt nun der Hyacinth der lebendigen Hoffnung der himlischen ewigen Herrlichkeit / damit die Gläubigen gestärcket werden in ihren Leyden / denn sie wissen / daß das Leiden dieser Zeit nicht werth sey der Herrlichkeit / die an ihnen soll offenbaret werden / Rom. 8. Inmassen der Hyacinth wegen der Himmelsfarbe sonderlich gepriesen wird unter denen Edelgesteinen. Mit solchem Trost der seeligen Hoffnung richtete Herr Lutherus Hans Keincken wegen Absterben seiner Hauß-Frauen auff / daß selbige so sauberlich aus diesem Jammerthal geschieden / daß sie nicht aus Zorn hinweg genommen / sondern in eitel Güte. Es ist der höchste Schatz auff Erden / saget Er / eine liebe Haußfrau / Aber ein seeliges Ende ist ein Schatz über alle Schätze / und der höchste Trost / Wer wolte über solchem Schatz / über solchem Trost seines Herzens / das ist / seines EheGattens / sich so hoch bekümmern / und nicht vielmehr auch darnach sich sehnen? Nun Sie kommen nicht wieder zu uns / sondern wir werden zu Ihnen kommen / 2. Sam. 12. Dieses köstliche geistliche Lattweg brachte dem König Hiskia einen rechten heilsamen Trost: Darumb saget Er: **DERN** / davon lebet man / und das Leben meines Geistes stehet gar darinn / Siehe / umb Trost war mir sehr vange /

## Christliche

Du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe. Damit ist auch König David getröstet und gestärket / daher rühmet er Psal. 142. Wenn mein Geist in ängsten ist / so nimmest du dich meiner an. Und im 119. Psalm / Wäre dein Gesetz nicht mein Trost gewesen / so wäre ich vergangen in meinem Elend; Und solcher gestalt können wir in unser geistlichen Ohnmacht auffgerichtet werden / wenn das giftige übel hinweg gethan / unser Herz aber durch diese Cordialia gestärket wird / Denn durch den Glauben bekommen wir Stärke / Wer gläubet / der fleucht nicht / Esa. 28. Durch still seyn und hoffen werdet Ihr stark seyn / Es. 30. Ja der Gerechte wird seines Glaubens leben / Hab. 2. Durch das Wort Gottes werden wir enthalten / wenn wirs kriegen / und dasselbige ist unsers Hertzen Freude und Trost / Jer. 15. Durch das theure Verdienst Christi Jesu können wir in aller geistlichen Noth auffgerichtet werden / denn darinn haben wir Vergebung der Sünden / darinn haben wir die wahre Gerechtigkeit / die für Gott gilt / darinn haben wir Leben / Hehl und Seligkeit. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns / daß Gott seinen Eingebornen Sohn gesand hat in die Welt / daß wir durch Ihn leben sollen / 1. Joh. 4. Damit hat sich unsere Frau Mitschwester auffgerichtet in Ihrer Ohnmacht / aus S. Paulo 1. Tim. 1. Das ist je gewißlich war / und ein theuer werthes Wort / daß Christus Jesus kommen ist in die Welt / die Sünder seelig zu machen. Darumb Sie in Freudigkeit des Glaubens gesungen:

Betrüb



# Abdankung.

Rektor Magnifice, WohlEhrwürdige / Edele /  
 WohlEhrenveste / Groß- und VorAchtbare /  
 Hoch- und Wohlgelahrte / Hoch- und Wohlweise /  
 Fürsichtige / Ehrenwohlgeachte / und Nahmhaffte /  
 Insonders großgünstige und Hochgeehrte Herren :  
 Wie auch Hoch- und VielErbahre / Ehr- und  
 Tugendreiche Frauen und Jungfrauen.

**I**r befinden in heil. göttlicher Schrift /  
 daß die hochheilige Majestät Gottes  
 sich mit so gar beweglichen Worten gegen dem  
 Propheten Ezechiel vernehmen lasse / so fol-  
 gende sind: Du Menschen Kind / siehe / ich will dir  
 deine Augen Lust nehmen durch eine Plage / aber du solt  
 nicht klagen noch weinen / noch eine Thränen lassen.  
 Heimlich magst du wohl seuffzen / aber keine Todensklage  
 führen / sondern du solt deinen Schmuck anlegen / und  
 deine Schuch anziehen / du solt deinen Mund nicht ver-  
 hüllen / und nicht das Trauer-Brodt essen. Die Era-  
 füllung dieser von Gott geschenehen Ankündigung ers-  
 folgte bald darauff. Denn da Ezechiel des Morgens früe  
 zum Volck redete / starb ihm zu Abend sein Weib. Diese  
 Geschicht / ob sie zwar gar sonderbahr zu halten ist / weil  
 der Prophet dadurch dem Volck zum Wunder und  
 Zeichen /

H

Zeichen /

## Abdankung.

Zeichen/wie sie nehmlich des Heiligthums oder Tempels zu Jerusalem ( so sonst ihre höchste Lust / die Lust ihrer Augen / und ihres Herzens Wunsch war ) solten verausbet werden / für gestellet würde / wobey es denn dergestalt ihnen ergehen würde / daß sie sich würden stellen müssen / als ob ihnen kein Leid geschehen wäre / und eusserlich ihren üblichen Gebrauch nach nicht klagen noch weinen / sondern über ihren Sünden verschmachten / und unter einander seuffzen / oder das Leid gleichsam heimlich in sich fressen. In solcher Betrachtung nun / wie auch in Beobachtung der besonderen Umstände / so allhier befindlich sind / Lasset sich zwar oben berührte Geschichte nicht ziehen auff diesen traurigen Todesfall der weyland Erbaren / Viel Ehr- und Tugendreichen Frauen Elisabethen / des Ehrenvesten / Vorachtbarn und Wohlweisen Herrn Andreae Hartmans / des Raths / und Buchhändlers allhier / gewesenem herzoggeliebten HausEhre; Jedennoch wird niemand in Abrede seyn können / daß gleichwohl dieselbige so fern zu unsern Zweck diene / in dem wir daraus zu nehmen haben / wie ein Christlicher Ehegatte sein von Gott ihm zugesellte Ehegattin achten solle / nehmlich als seiner Augen Lust: Daben aber sich stetig erinnern / daß der Allerhöchste solche Lust gar schleunig seinen Augen durch Zuschickung einer Kranckheit / nach seinem allein weisen Rath und Willen / entziehen könne. Dieser Fall nun / so er sich begiebt / gehet zwar nicht ab ohne seuffzen / Klagen und weinen / allein da weiß gleichwohl ein solch betrübtes Herze sich damit auffzurichten / daß / gleich wie dieses Creus von der Väterlichen Hand Gottes / und dessen gnädigen Willen herrühret / also Er / als der treue  
Gott

## Abdankung.

Gott und Vater / auch solche häufig außgeschüttete  
Thränen / wo ja nicht allhier in diesem / jedoch gewiß  
dort in jenem Leben / in lauter Freude verkehren werde.  
So hält demnach ein Christlicher Ehegatte seine Ehe-  
gattin / so ihm Gott an die Seite geleyet hat / für seine  
Augenlust / womit nicht nur eusserlich die Augen-Weide /  
sondern vielmehr innerlich die Herzens-Begierde ange-  
deutet wird / daß er dieselbige von Herzen inniglich liebe /  
und es von Herzen mit ihr meine / denn wo das Herz mit  
rechtschaffener Liebe gegen etwas erfüllet ist / darnach  
sehnen sich auch die Augen / und begehren solches desto  
mehr zu erblicken; Gestalt denn das Herz gleichsam ist  
ein Magnet der Augen / wo dasselbe mit seiner Liebe hin-  
zielet / dahin wenden sie sich auch. Hat nun das Herz  
etwa einen Schatz / so sind gewiß die Augen nicht ferne  
davon. Wo das Herz ist / heisset es auch allhier / da sind  
die Augen / das Herz aber ist da / wo unser Schatz ist. Und  
anders vermag es unter Ehe-Leuten / so es treulich mit  
einander meinen / nicht zu seyn / als daß herzhliche Liebe und  
Begierde bey ihnen verspüret werde; Weil sie so nahe  
verknüpfet seyn / daß sie ein Leib und ein Fleisch heissen.  
Welche Eheliche Verbindung sonst abbildet das grosse  
Geheimniß von Christo und seiner Gemeine / Darumb  
das außgewählte Rüstzeug Gottes / Paulus nehmlich /  
diesen Schluß machet: Ihr Männer liebet eure Weis-  
ber / gleich wie auch Christus geliebet hat die Gemeine /  
und hat sich selbst für sie gegeben. Also sollen auch die  
Männer ihre Weiber lieben / als ihre eigene Leibe / wer  
sein Weib liebet / der liebet sich selbst. Denn niemand  
hat je sein eigen Fleisch gehasset / sondern er nehret es / und  
H 2 pfleget

## Abdankung.

pflaget sein / gleich wie auch der HERR die Gemeine.  
Fragen wir jeko unsern höchst betrübten Herrn Witber/  
wie Er seine Herzgeliebte Ehegemahlin / so nunmehr  
seinen Augen entnommen ist / und in die Erden verscharr  
ret worden / bey Lebens Zeit geschähet habe / wird Er ges  
wislich dem Propheten diese Worte ablehnen / und sich  
derselben gebrauchen / also antwortende : Sie / Sie  
war meiner Augen Lust ! Nicht unbilllich vernehmen  
wir diese Antwort / weil bekant ist / was unser in Leid  
stehender für Trost / Lust und Freude gehabt hat an der  
Sel. Verbliebenen. Ihres Trostes hat sich sein Herz/  
so es mit Schwermuth ist bedrängt gewesen / durch holds  
seliges und freundliches Zureden / nicht gnugsam erfreuen  
können. Besondere Lust hat Er so wohl über ihr wohl  
geneigt Herze und treues Gemüthe / welches sie in allen  
Stücken erwiesen hat / als über ihrer schönen Gestalt/  
womit sie Gott nicht wenig gezieret hatte / empfunden.  
Wer will außreden die grosse Freude / so Er geschöpffet  
aus ihren geschickten Sitten und Christlichen Tugenden/  
mit welchen sie für andern herfür geleuchtet ? Darumb  
führet Er gar recht noch immerdar diese Wort in seinem  
Munde : Sie / Sie war meiner Augen Lust. So  
groß nun die Lust und Freude Christlicher Ehegatten ist/  
die sie unter einander haben / so geschwinde kan der Allers  
höchste / durch geschehene Trennung / nach seinem allein  
weisen Rath und Willen / dieselbtige auffheben. Siehe/  
spricht der HERR zu dem Propheten / Ich will dir  
deiner Augen Lust nehmen. Setet forne an das An  
merckungs Wörtlein Siehe / dadurch Gott alle / denen  
Er eine Augen Lust beschehret hat / erinnert / wie sie dabey  
stetig

## Abdankung.

stetig eingedenck seyn sollen / daß Er / ehe man es ver-  
meinet / mit einer Plage oder Kranckheit hinein brechen /  
und solche hinweg nehmen könne. Wenn der Erhvater  
Jacob gedencket Lust und Freude an seiner lieben Rahel  
zu haben / so befindet sich bald die harte und schwere Ges-  
burt / dadurch sie seinen Augen entzogen wird / und sterben  
muß. Solches geschicht nicht ohne gefehr / wie zur Zeit  
Philonis solche rohe Leute sind gefunden worden / meya-  
nende / ohn gefehr würden wir geböhren / und ohn gefehr  
führen wir wieder dahin / als wären wir nie gewesen;  
Sondern Gott lesset die Menschen sterben / und spricht /  
Kommet wieder ihr Menschen Kinder. Der HERR  
der den Menschen sein Ziel gesezet / das er nicht über gehen  
kan / nimmet solche Augen Lust hinweg. Dieses hinweg-  
nehmen scheint zwar der Natur Gottes zu wider zu seyn /  
als welcher sonst gepriesen wird / daß Er was schencke  
und gebe / nicht aber nehme / denn von ihm kommen alle  
gute Gaben / wie auch ein vernünfftig Weib. Allein es  
stehet hier zum Grunde / daß er Macht habe zu tödten / und  
lebendig zu machen; über dem muß die Schuld der Natur  
abgetragen werden / welches geschicht durch den Todt /  
so da ist der Sünden Sold. Treten wir zu unsern Leida-  
tragenden Herrn Wieder / nachforschende / wer und wo  
durch diese seiner Augen Lust ihm sey genommen worden /  
wird Er / wiewohl mit traurigen und betrübten Gemütthe /  
heraus brechen: Der Gott / der mich mein Lebenlang so  
väterlich ernehret / ja mir sie so wunderbarlich zugeführet  
hat / derselbe hat sie mir / der ich nun allererst gedachte in  
Freude bey Ihr zu wohnen / so zeitig und wieder alles ver-  
hoffen / meinen Augen entführet durch zugeschickte  
H 3 Kranckh

## Abdankung.

Kranckheiten / welcher Ursprung nicht *duopposita* humo-  
rum, wie solches etliche unter den vernünfftigen Heyden  
dafür gehalten haben / und es mit folgenden Gleichniß  
erkläret: Wenn das wachsende Obst zu viel Feuchtig-  
keit hat so fället es ab / verfaulet und verdirbet; Eben also  
sey es auch mit dem Menschen bewand / wenn derselbe zu  
viel Schleim und Feuchtigkeit bey sich habe / so entstehen  
daraus mancherley Kranckheiten / darauff endlichen der  
Tode erfolgen müsse: Welches zwar etwas gilt bey den  
Naturkündigern; Sondern der klägliche Sündenfall  
unserer ersten Eltern / daraus allerley Creus / Wieder-  
wärtigkeit und Kranckheit / auch der Tode selbst herquib-  
let. Und hat sie demnach / weil sie der Erb-Sünde theils-  
haftig gewesen / auch den Tode kosten müssen / dadurch  
die obliegende Schuld der Natur nunmehr abgetragen ist.  
Ob gleich nun dieses sich also verhält / so ist es dennoch  
unmöglich / daß derjenige / welchen Gott seine Herz-  
geliebte Ehe-genossin von der Seite hinweg nimmet /  
nicht schmerzlich darüber trauern / und mit Vergießung  
vielsältiger Thränen es beklagen solte / wie bezeuget der  
Bischoff zu Hippon / Augustinus: Fieri non potest, ut  
nobis illius mors amara non sit, cujus dulcis erat  
vita, Das ist: Es ist nicht möglich / daß uns desjenigen  
tödlicher Abschied nicht schmerzlich wehe thun solte /  
welchen wir / weil er gelebet / von Herzen geliebet haben.  
Und solches erlernen wir auch an dem Exempel des Pa-  
triarchen Abrahams / welcher / da ihn das Absterben seiner  
verlebten Sara angekündiget ward / nicht stille darzu  
schwieg / sondern fieng an / mit voller Stimme darüber zu  
klagen und zu weinen. Wobey der Herr Lutherus  
fraget:



## Abdankung.

fraget: Wie hat dieser gewaltige Patriarch so geweinet?  
Wie hat er sich so bezeuget / als wenn er gar ohne Geist  
und Heroische Bewegung wäre / oder gar kein Unglück  
und Gefahr erfahren hätte? Antwortet aber bald dara  
uff: Die Patriarchen und andere Heiligen sind nicht  
Stöcke und Blöcke gewesen / sondern sie haben ihre zarte  
Empfindlichkeit gehabt / denn sie haben Gott erkannt.  
Wer Gott erkennt / der erkennt und liebet seine Creatur /  
weil Gottes Fußstapffen in ihnen leuchten; Die Gott  
losen / die das nicht erkennen / werden nicht bewegt / son  
dern sind steinern. Er hat sie billig beweinet / denn er  
an ihr eine theure Gabe verlohren / eine Leuchte seines  
Hauses / die dem ganzen Hause vorgeleuchtet / aus einem  
sehr grossen Geschlecht / die eine Mutter aller Haus  
Mütter / und eine Krone aller Frauen gewesen. Die  
Ebreer sagen: Omnis homo, cui moritur uxor in  
diebus ejus, ei mundus undiquaq; obtenebrari vide  
tur, Einem jeden Ehemann / dem sein Weib stirbet / bes  
düncket / daß die ganze Welt hin und wieder verfinstert  
werde. Denn ein schön Weib / das fromm bleibet / saget  
Syrach / ist wie die helle Lampen auff den heiligen Leuch  
tern im Tempel / Ja wie die Sonne / wenn sie auffge  
gangen ist am hohen Firmament des HERRN / eine  
Zierde ist / die die ganze Welt erleuchtet / also ist ein Tu  
gendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause / die da  
recht leuchtet in der Welt unter dem unschlechtigen und  
verkehrten Geschlecht als ein helles Licht. In diesen  
Trauren und Klagen muß man nicht immerdar verharo  
ren / sondern die Augen empor heben zu dem / der diesen  
Creutz Becher eingeschencket / welcher ist der liebreiche  
Vater /

## Abdankung.

Vater / und wohl weiß / wenn es gut ist / uns wiederumb  
den Freuden / Becher zu reichen / soll es auch gleich bis in  
jenem Leben versparet seyn / da wir die unserigen in uns  
außsprechlicher Freude wiederumb sehen / und mit ihm der  
Freuden fülle / ja liebliches Wesen immer und ewiglich  
haben werden. Sehen wir an unsern hochbetrübeten  
Herrn Witber / so fehlet es warlich nicht an vielfältigen  
seuffzen / weinen und klagen über diesen traurigen Todes-  
fall seiner herzgeliebten Ehegattin / die ihn so lieb und  
werth und werth gehalten / daß Er solches nie wird aus  
seinem Gedächtnuß lassen. Nicht weniger hören wir /  
wie die unerzogene Kinderlein winseln über den Abschied  
Ihrer getreuesten Frau Mutter / so sie nicht allein wohl  
erzogen / sondern auch zu aller Gottesfurcht angehalten  
hat. Es trauret das Haus / so an der Sel. verstorbenen  
eine rechte Saram verlohren. Es trauret diese Christ-  
liche Kirche / welche an Ihr verlohren eine Gottfürchtige  
Nannam / die da mit beten und geistlichen Liedern Gott  
ohn unterlaß gedienet hat. Es trauret diese ganze  
Stadt / welche an Ihr verlohren eine treustleißige Betes-  
rin / die zum öfftern mit ihrem andächtigen und inbrünsti-  
gen Gebeth sich hätte wieder den Riß sehen können.  
Sonderlich aber trauret die Armuth / welche an Ihr eine  
gutthätige Tabeam verlohren. Wiewohl nun dieser  
Schmerz dem Herzen unsers betrübeten Herrn Witbers  
und den hinterbliebenen Kindern sehr nahe kömmet / so  
ist dennoch kein Zweifel / es werde dieses verwundete  
Herze wiederumb geheilet werden / wenn es sich zu Gott  
empor schwinget / daß dieses so schwere Haus-Creuz her-  
komme von der liebreichen Hand **G D E E S** /  
welche



# Ehrengedächtniß.



**M**angenden nun unsrer  
in GOTT ruhenden Mit-  
Schwester der Erbar/Ehren- und  
Viel- Tugendreichen Frauen  
**E I S A B E L H E N** / Des  
Ehrenvesten / VorAchtbarn und  
Wohlweisen Herrn **A N D R E A S**

**W**artmans / des Raths und Buchhändlers allhier / ge-  
wesenen herzogeliebten Haus Ehre/Ankunfft/Christlichen  
Leben und Wandel / auch seel. Todt und Sterben: So  
ist dieselbe von Gottseeligen Christlichen und vornehmen  
Eltern auff diese Welt gebohren worden den 15. Aprilis  
1627. zu Abend 3. Viertel uff 10. Uhr.

Ihr Herr Vater ist gewesen / der weyland Wohl-  
Ehrenveste / HochAchtbare und Hochweise Herr Cle-  
men Berger / wohlverordneter Bürgermeister und  
Buchhändler in dieser Churstadt Wittenberg.

Ihre Frau Mutter die weyland Erbare und Viel-  
Tugendsame Frau Martha / Herrn M. Christiani  
Bartholi, Stadt Richters allhier Eheleibliche Tochter.

Von diesen Ihren Christlichen Eltern ist Sie bald  
nach der leiblichen Geburth zur heiligen Tauffe besö-  
dert worden / auff daß sie durchs Wasser und Geist wieder ge-  
bohren / und dem **HERRN** Christo / als den Stamm und

**G**

**Baum**

umb  
in  
una  
nder  
glich  
beem  
tigen  
odes  
und  
aus  
wir/  
chied  
wohl  
alten  
nenen  
hrift  
chtige  
Gott  
anke  
Betes  
ünstl  
nnen.  
r eine  
dieser  
itbers  
et / so  
andete  
Gott  
e her  
E S /  
welche

## Ehrengedächtniß.

Baum des Lebens einverleibet würde / auch darinnen mit dem Nahmen Elisabeth genennet worden / und als Ihr lieber Herr Vater zeitlich und ehe Sie kaum das andere Jahr erreichet / verstorben / hat Sie die Frau Mutter vom Kindesbeinen an zu aller Zucht / Tugend und Erbarkeit mit höchstem Fleisse bis ins 18. Jahr auffgezogen / vor allen Dingen aber zur Gottesfurcht und lieben Gebeth angewehnet.

Nach dem nun der Allerhöchste Anno 1645. die Fr. Mutter auch von dieser Welt abgefodert / hat Sie Ihres Herrn Stieffvaters D. Francisci Schapers / Bürgermeisters und Syndici Seel. Haushaltung geführt / und demselben treulich und wohl vorgestanden / bis Sie Anno 1647. auff vorgehendes fleissiges Gebeth und sonderbare Schickung Gottes / so wohl gepflogenen Rath des Herrn Stieffvaters / und ganzen Freundschaft / sich mit Ihrem sehr hochbetrübtten hinterlassenen Herrn und Ehemirthe / Herrn Andreen Hartmannen / des Raths und Buchhändlern allhier / Ehelichen versprochen / und demselben Christlichen vermählet und beygelegt worden / mit dem Sie 12. Jahr 3. Wochen und 3. Tage eine geruhliche / fruchtbare und Gott und Menschen wohlgefällige Ehe geführt und besessen / darinnen des Höchsten reichen Segen nicht alleine in der Haushaltung / sondern auch an Ihren lieben Kindern gespühret / deren Sie sieben auff diese Welt gebohren / als Johann Andreen / Johann Clemens / Johann Christianen / Marien Elisabethen / Johann Friederichen / Hieronymum Wilhelm / und Johanna Marien / davon Johann Clemen und Maria Elisabetha der Fr. Mutter in der Seligkeit vorgangen / Vier Söhne aber und das nemlich geborne herzliche Tochterlein

## Ehrengedächtniß.

terlein seynd / so lange Gott will / noch am Leben / derer als unerzogenen Wäyßlein Gott selbstem Pfleger seyn und bleiben wolle!

Ihr Christenthumb betreffende / so ist Sie eine rechte Liebhaberin Gottes und seines Wortes gewesen / ist gerne zur Kirchen gangen / und mit Willen keine Predigt veräußsäumet / das hochwürdige Abendmahl hat Sie zum öfteren mit sonderbahrer Andacht genossen / wie Sie denn 3. Stunden vor Ihrem seel. Abschiede mit grosser Begierde und Andacht / dasselbe sich reichen lassen / Daheim zu Hause hat Sie fleissig in Ihren Büchern gelesen / Ihren kleinen Kindern Abends und Morgens mit grosser Lust vorgebetet / und sie zum Lobe Gottes angewehnet / Den Armen hat Sie Ihren Vermögen nach gutes gethan / Mit Ihren Nachbarn und andern hat Sie sich freundlich / fried- und schiedlichen begangen / denenselben in Nöthen beygesprungen / und alles gutes erwiesen / daher Sie auch von männiglich lieb und werth gehalten worden / Und ob Sie wohl gleich allen Menschen eine arme Sünderin gewesen / so hat Sie doch vor groben eufferlichen Sünden sich fleissig gehütet / auch niemand wissentlich belästiget / In ihrem Hause ist Sie eine embsige Hausmutter gewesen / sich fleissig und erträglich erzeiget / Ihren lieben Herrn mit grosser Treu vorgestanden / Ihme geliebet und goehret / daß also der hochbetrübe Herr Witber ein gar liebes Herz und nützliche Hausmutter an Ihr verlohren.

Ihre Kranckheit und seeligen Abschied aus diesem zeitlichen Leben anlangende / so hat Sie auch erfahren müssen / was Gott zu unser aller Großmutter der Eva gesaget / Gen. 3. Ich will dir viel Schmerzen schaffen / wenn du schwanger wirst / du solt mit Schmerzen Kinder gebehe-

## Ehrengedächniß.

ren / und Sie also zimliche schwere Zeit gehabt / und stets mit Todesgedancken umbgegangen / sedoch durch Gottes Gnade bey guten Kräfften geblieben / und den 13 Junii ein liebes erwünschtes wohlgestaltes Töchterlein geboren / und biß den 27. ejusdem sich zimlich wohl auff befunden / den folgenden 27. Junii ist Ihr ein Frost zugestossen und stechen in der einen Brust / darauff Sie die Rose bekönnen / daß Sie nicht mehr Ihr liebes Töchterlein stillen können / zu welchen die jeso also genandte Kranckheit das Friesel geschlagen / welche Beschwerung Ihr so hart zugesetzt / daß Sie fast keine Ruhe haben können / und darbey von allen Kräfften kommen. Wiewohl es nun an fleißiger Auffsehung der Ihrigen / und Gebrauch ordentlicher Mittel im geringsten nicht gemangelt / haben doch dieselben vor dieses mahl nicht fruchten wollen / sondern es hat die Mattigkeit von Tage zu Tage zugenommen.

Als Sie nun vermercket / daß Ihr Ende herbey rucken würde / hat Sie Ihr Haus beschicket / von Ihren lieben Herrn / Kindern / und guten Freunden Abschied genommen / und diesen Seuffzer außgestossen: Ach meine liebe Kinder der 2c. hat sich aber bald getröstet / daß Gott ein Vater der Waisen sey / sich zu Ihren Erlöser und Seligmacher gewendet / sein theures Blut und Verdienst ergriffen / und sich darauff verlassen / daß das Blut Jesu Christi Sie reinige von allen Sünden / und daß Christum lieb haben / viel besser sey / denn alles wissen / auch dieses gewißlich wahr sey / daß Ihr HERR Jesus in diese Welt kommen / arme Sünder / darunter Sie auch begrieffen / selig zu machen / und als Sie Herzens Angst gefühlet / hat Sie mit Hißlia geseuffzet: Umb Trost war mir bange / Du aber hast dich meiner Seelen

## Ehrengedächtnuß.

Seelen hertzlich angenommen / daß Sie nicht verdürbe. Und darauff dieses schöne Lied gesungen / Betrüb dich nicht du frommer Christ / wenn du im Creutz und Unglück bist / Gedencck / daß Jesus Christ dein getreuer Bruder sey / der aus grosser Lieb und Treu / dir in allem Unfall stehet bey.

Ob Sie aber zwar am vergangen Pfingstfeste communiciret, hat sie doch am Frentage frühe Ihren Beichtvater H. M. Fleischhaurn erfordern lassen / und als Er erschienen / Sie getröstet / und aus Gottes Wort zugeredet / hat Sie Ihm gebeten / daß Er Ihre Beicht anhören / Sie von allen Sünden absolviren, und das H. Nachtmahl reichen wolle / welcher als Er es willig geschehen lassen hat Sie mit Verwunderung deutlich und ganz vernehmlich Ihre Beicht mit sonderbarer Andacht abgeleget / auch mit grosser Begierligkeit den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi empfangen / nach welchen sich es alsobald zu einem seel. Abschiede geschicket / und unter wehrenden Gebethe der umbstehenden Frentage kurtz vor eilff uhren im H. Erren sanfft und seelig eingeschlaffen / Ihres Alters 32. Jahr / 3. Monaten weniger eilff Stunden. Hat Ihr also Gott gewäret / was Sie offters begehret / daß Ihr der liebe Gott ja Ihre Schmerzen verkürzen und überwinden helfen wolle / Welcher unverhoffte doch sel. Todesfall / wie schmerzlich er Ihren herzlich geliebten Ehe Herrn gesfallen / weil Sie einander treulich gemeinet / geliebet und geehret / ist leichtlich zu ermessen / sonderlich von treuen Ehegatten / Sintemahl

Es wird nicht wohl zu finden seyn ein grösser  
Schmertz /

Als wann sich scheiden sollen zwey treue liebe  
Hertzen.

Rector  
ACADEMIÆ WITTEBERGENSIS  
**AUGUSTINUS STRAUCHIUS,**  
J. U. D. Com. Pal. Cæs. Elect. Saxon. Consil.  
Prof. Publ. Facult. Jurid. Ordinarius.

*Civibus Academicis S. P. D.*

**N**udius tertius de statione mortali digressa  
est Ornatisima fœmina ELISABETHA  
BERGERIA, Prudentissimi Viri ANDRÆ  
HARTMANI, de ordine Senatorio, & Biblio-  
polæ haud incelebris uxor. Qui casus hoc vehemen-  
tius mariti afflixit animum, ac acerbiore confudit  
luctu, quò nihil conjunctius hætenus, nihil amore  
atq; affectu mutuo iis devinctum obstrictumq; arctius  
fuit. Nam, sine damno aliquo ac clade si solvi ac di-  
strahi non possunt materiæ, quæ coaluerint fortiter;  
quid fiet animis, qui velut in unum cohaerunt, cum  
divelluntur? Sed nascimur hæc lege homines, ut de-  
nascamur tandem: nec conditione aliâ matrimonia  
coeunt, quàm dirimi ut possint necessitate illâ, quæ  
omnia solvit. Quod cum non temerè fiat, sed nutu  
& dispensatione cœlestis numinis, placere & nobis  
debet, quod illi est visum: & impium existimandum,  
divino ordinî ac providentiæ reluctari. Justissimus  
DEUS, idemq; & optimus est, ergò neq; iniqui quic-  
quam ab eo, si rectè interpretamur, nec mali in nos  
venire potest. Nata ELISABETA est, A. CLO IOC XXVII.  
d. XV. Aprilis: Patre, Amplissimo Viro, CLEMENTE  
BERGERO, urbis Consule & Bibliopola perquàm ce-  
lebri: Matre, Præstantissima fœmina, MARTHA, M.  
CHRISTIANI BARTHOLI, Pratoris urbani filia. Patrem

HOR-



nondum bimula amisit: itaq; omnis educandi cura in  
 matrem incubuit. Quæ quantò prudentior & emen-  
 datior ipsa erat, tantò feliciter etiam & cum majore  
 fructu illâ defuncta est. Annos nata octodecim, matre  
 etiam, quæ dudum Amplissimo & Consultissimo Vi-  
 ro, FRANCISCO SCHAPERO, J. U. D. Consuli Syndicoq;  
 Urbis nupserat, orbata fuit: itaq; universa cura re-  
 gendæ tuendæq; domus, cujus partem tantum sub  
 matre sustinuerat hactenus, in eam translata à Vitrico  
 est, itaq; administrata, ut committenti abundè face-  
 ret satis. Anno clō 100 XLVII. auspiciis illorum, sub  
 quibus erat, legitimis nuptiis locata conjunctaq; illi  
 fuit, quem nunc decedens reliquit viduum, atq; cum  
 quo hos annos XII. ita vixit, ut neuter in altero in-  
 venerit unquam, quod quereretur: in quo felicitas  
 conjugiorum maxima sita. Liberos interim edidit  
 septem, JOHANNEM ANDREAM, JOHANNEM CLEMEN-  
 TEM, JOHANNEM CHRISTIANUM, MARIAM ELISABETAM,  
 JOHANNEM FRIDERICUM, HIERONTIUM GVILHEEMUM  
 & JOHANNAM MARIAM. Reliquit superstites omnes,  
 JOHANNEM CLEMENTE, & MARIA ELISABETA exceptis,  
 qui dudum defuncti. Inter cœteras dotes ejus atq;  
 virtutes, eminuit Pietas, ut ipsa apex rerum est, ex  
 quibus beatitudo verissima maximaq; speranda ho-  
 mini est. Quid opes, quid cœtera, quibus bonorum  
 tribuimus nomen, facient, si pietas abest? Quippe  
 quâ sinè placere DEO, nemo ad DEUM pervenire  
 potest, in quo summa felicitas. In educandis liberis,  
 regundaq; familia, & administratione domestica rei,  
 ita se semper comparavit, ut piam, prudentem, fru-  
 galem ac sedulam matrem familias se approbaret, in  
 nulla

nulla officii parte remissa ac. segnis, ipsaq; exemplum  
 in omnia, quæ doceret atq; præciperet. D. XIII. Junii  
 novissimo partu filiolum satis feliciter edidit. Quarto  
 die post punctiones haud leves sensit in pectore, quas  
 consecutum erysipelas est, quod febris mox excepit  
 genus. Et quamvis maturè adhibitæ fuerint meden-  
 tium manus, tamen cum vires in dies magis magisq;  
 conciderent, nec somni quiete recrearetur corpus,  
 nihil ad summam profectum fuit. Ex quo cum in-  
 telligeret facilè, quid futurum esset de se, id sibi ne-  
 gotii dari credidit, navare, quàm posset, operam, ut  
 benè preparato pectore finem, qui immineret, exci-  
 peret. Precibus itaq; & orationibus perpetuò insti-  
 tit, & divinarum literarum oraculis, quæ undiquaq;  
 emunirent fidem, erigerent spem, partamq; per re-  
 demtorem nostrum salutem promitterent omnibus,  
 qui miserentur ejo meritis, animum suum obfirmavit.  
 Nudius tertius, manè accersendum curavit ministrum  
 verbi, qui sibi à confessionibus hætenus fuerat, ut  
 sacro viatico instrueretur ab ipso: eaq; re ita defuncta  
 est, ut consecuta abundè videretur, quod exoptabat.  
 Sub undecimam meridianam inter ipsas preces pla-  
 cido obitu exspiravit, cum annos XXXII. menses tres  
 confecisset vivens. Quæ H. I. postea cum efferenda  
 sit ex ædibus conjugis, & habita concione extra urbem  
 sepelienda, vestrum erit, **ACADEMICI CIVES,**  
 exequias eas frequenter exequi. Quod ut faciatis,  
 etiam atq; etiam vos adhortamur. P. P. Dominica  
 VIII. post Trinitatis, anno recuperatæ gratiæ  
 1710 100 LIX.

## Abdankung

welche zwar eingeführet wird / daß sie schlage / jedennoch  
auch verbinde / ja alles ändern könne; Wer es bedencket/  
daß dieses dem gnädigen Willen **G D T E S** also  
señ gefällig gewesen / die Selig verstorbene / als sein Eigens-  
thumb / wiederumb zu sich zu nehmen / und einzusamlen  
in das Bündlein der Lebendigen. Und endlich wissen  
wir / daß / ob gleich in dieser Welt ein solch verwechselter  
Zustand ist / also / daß wir bald Leid / bald Freude haben/  
darauß zu seiner Zeit dieses an uns werde wahr werden/  
daß **G D T E** selbst alle Thränen werde von unsern  
Augen abwischen / und hingegen ewige Freude über uns  
fern Häuptern schweben / allda wir mit den unserigen / so  
durch den zeitlichen Todt voran gangen sind / sollen in  
die unaussprechliche Herrlichkeit eingeführet werden.

Einen solchen kräftigen Trost geben auch  
den hochbetrübtten Herrn Wittber / nebenst den  
hinterbliebenen Kindern / und der ganken  
angehörenden Freundschaft / Eure Magni-  
ficenz, die Wohl Ehrwürdige / Edle / Wohl-  
Ehrenveste / Groß- und VorAchtbare / Hoch-  
und Wohlgelahrte / Hoch- und Wohlweise /  
Fürsichtige / Ehrenwohlgeachte / und Nahm-  
hafte / insonders großgünstige und hochgeehrte  
Herren: Wie auch die Hoch- und VielEr-  
bare / Ehr- und Tugendreiche Frauen und  
Jungfrauen / daß sie aus Christlichen Mit-  
leiden in einer so ansehnlichen Gegenwart die

## Abdankung.

Sel. verstorbene Frau Mitschwester zu Ihrem  
Ruhebettlein begleiten / und die letzte Ehren-  
dienste erweisen wollen. Welches Werck / wie  
es nicht alleine hoch zu rühmen / sondern auch  
mit besondern Danck zu erkennen ist / also vers-  
pricht auch der hochbetrübe Herr Witber /  
samt der ganzen nah-angehörenden Freund-  
schaft / einem jeden nach Möglichkeit und  
Standes-gebühr alle willige und angenehme  
Ehren-dienste zu erweisen.

Behalten

von

M. Christianus Budæus,  
der h. Schrift Be-  
flieffenen.

Trauer

Trauer-Gedichte

über den Seeligen Hintritt

Der weyland / Viel Erbahren / Ehr- und  
Tugendreichen

Frauen Elisabethen /

Gebührner Bergerin /

Des Wohl Ehrevesten / Vor Achtbarn  
und Wohlweisen

Herrn Andreae Hartmans /

des Raths / und vornehmen Buchhändlern  
allhier in Wittenberg

Herzgeliebteste Haus-Ehre /

Als dieselbe den 15. Julii 1659. seel. verschieden /  
und den 17. ejusdem Christlichen  
beerdiget worden ;

Auffgesetzt

Von dero guten Freunden und  
ältesten Sohne.



**A**uch Ihr / sehr werther Freund / habt isund / Ach! emp-  
pfunden /

Wie dieses schmerzen thut / wenn Gott schlägt Herzens  
Wunden ;

Wann Gott die reisset hin / so unsre Freude wahr /  
Der Augen schöne Lust / die Krohne unsrer Haar ;  
Was das sey vor ein Sturm / und harter Winde wehen /  
Wann Gott die Mutter fällt / und läßt die Frucht stehen /  
Wann Gott die Frau wegnimbt / und ihre Sorge lege  
Auch auff des Mannes Hals ; Der warlich Creutz  
trägt

Vielmehr als Centner schwer ; Der also wird geschlagen /  
Der kan mit uns von Creuz und Herzens Leide sagen.

Nun wer kan Gottes Rath / ergründen und entgegen  
Dem / was Er weißlich hat / zuvor längst außer sehn /  
Es muß uns also gehn / der Bund der ist geschlossen  
Auff solche Art und Weiß / daß welche Außgenossen  
Im Himmel wollen seyn / müssen hier leiden Noth /  
Und endlich schmecken auch den herben bittern Todt.

Drumb stelle es Gott anheim / Er wird Abend und Morgen  
Der Kleinen Mutter seyn / Sie pflegen und versorgen /  
Euch trösten kräftiglich durch seinen heiligen Geist /  
Wie Ers uns zugesagt / und täglich noch beweist.

Ihr aber / liebste Seel / genießt der Ewigen Freuden /  
Vergest das Thranen Brodt / und das zeitliche Leiden ;  
Ruh sanft in Mutter Schoß / du abgeseelter Leib  
Und biß der Lebens Fürst wird kommen / liegen bleib.

Wie

Wir aber wollen noch hier deine Tugend preisen/  
Dein aufrichtiges Herz / und wie nichts konnte reißen  
Dich ab von Gottes Haus / den Armen thätest guts/  
Warst züchtig / treu und fromm / und eines frölichen  
Muths.

Aus Schuldigkeit schrieb dis wenige eilend  
seinem vielgeehrten Herrn Schwager  
und Bevatter zu Trost / und der Seel.  
Verstorbenen zum Nachruhm /

Sein im Creuse gleich Erfahrner

Elias Sättler / Not. Publ. Cæs.  
des Raths und Stadtschreiber  
zu Wittemberg.

Leich wie man sieht das Gras heut wachsen auff dem  
Auen

Nach aller Herrkens Lust / und morgen abgehauen/  
Durch eines Wäders Hand / das es liege und verdorret/  
Auch nicht erkennet mehr hernachmals seinen Ort:

Also ist auch bewandt umb unser nichtigs Leben/  
Wir müssen stets allhier in Todes Furchten schweben.

Des Morgens ist der Mensch noch frisch / gesund und  
starck /

Des Abends ist er todt / und lieget in dem Sarcf.

Drumb wird der Mensch wohl recht vergliechen einem Glase/  
Das in einm Huh zerbricht; Auch einer Wasserblase/  
Die auff dem Meer aufffährt und wiederumb zerrinnet/  
Das man von ihr nicht mehr / nur das geringste findet.

33

33

Ist nun das Leben kurz / so ist auch kurz das Leiden /  
 Und kömpt man desto eh'r zu den erwünschten Freuden /  
 So da auffhören nie / in alle Ewigkeit.  
 Drum gönn doch eur' in Gemahl / Herr Hartman / diese  
 Freud.

Ihm ist zwar weh geschehn / daß Sie von Ihm genommen /  
 Dargegen Ihr recht wohl / weil Sie hat überkommen  
 Die Freude / die kein Ohr noch niemals hat gehört /  
 Die auch kein Ungelück / kein Ungestüm verstört :  
 Er kans doch endern nicht / drum sey Er nur gedultig /  
 Gott ist und bleibet sich und seine Hülf Ihm schuldig.  
 Ein Gott ergebnes Herz und Gott ergebner Sinn /  
 Gibt was gegeben Gott gedultig wieder hin.

Also besuffzet menschliche Lebens Flüchtigkeit /  
 und des Herrn Witbers betrübten Zustand /  
 Dessen getreuer Freund / Nachbar  
 und Bevatter

M. M. J. Pr.

S muß Ich Euch nun auff der Bahre sehn /  
 Und Eurer Gunst hinführo ganz entpehren ?  
 Ach! Mutter! Wie / wie wird mir doch geschehn /  
 Wer wird mich so / wie Ihr hinfort ernehren ?  
 Das ist gewiß. Ich und geschicht mir weh /  
 Ich und wird mir mein Hoffnungs Kopf verschnitten ;  
 Ich und wird auch die trübe Thränen-See  
 Auff meine Brust mit steten Wellen wütten.  
 Wer will mich dann in dieser meiner Noht /  
 Mit gutem Trost auff festem Fuß erhalten ?

Die



Die Mutter muß / Sie muß durch das Gebot  
Des Todes / Ach! Sie muß / Sie muß erkälten.

Mein Vater / Ja! Mein Vater solt es thun/  
Der solte mir mein krankes Herz verbinden/  
So kan Er selbst auff keiner Stelle ruh'n  
Noch eingen Trost für seine Seele finden.

Ich wag es drauff / und stell es ganz dahin.  
Ich will es G D E von Herzen anbefehlen/  
Wer weiß / ob ich nicht Morgen auch da bin/  
Wo man die Angst nicht mehr / wie hier / darff zehlen.

Ich trage schon den Jammer dieser Zeit/  
Den mir alsdann der Höchste wird verjüßen.  
Nur immer fort aus dieser Eitelkeit/  
Aus welcher wir doch endlich alle müssen.

Herr Vater auff / und fasset einen Muht!  
G D E hat uns lieb / drumbläst Er uns auch weinen.  
Wer weiß / wie schön auff diese Jammer-Fluht  
Er seine Sonn uns künfftig noch läst scheinen.

Ihr aber / Ihr / die Ihr im Himmel lacht/  
Seyd tausendmahl begrüßt von Eurem Sohne:  
Frau Mutter! Ach! Zu tausend guter Nacht!  
Ich steh in Furcht / und Ihr vor Gottes Throne.

Aus höchstem Betrübniß seiner lieben Fr. Mutter  
wehemüthig nachgerufen von dero  
ältesten Sohne

Johann Andrea Hartman.

E N D E.

76 5520  
A4



Pon Zb 5520, QK

ULB Halle

3

003 298 922





AK. 246.

I. N.  
LIPOTHYMIÆ  
SANA

Oder  
Göttliche Cur der geistlich  
Aus dem geistreichen Gebet  
Esa. 38. v.

Siehe/umb Trost war mir sehr ba  
Seelen herzlich angenommen/ da  
wirrffest alle meine Sünde  
Bey Volckreicher  
Der weyland Wohl Erbarn /  
reichen Fr

ELISAB

Des Wohl Ehrenvesten/ Vora

Herrn ANDRE

des Raths allhier/ auch vor  
Ehelichen Hau

Welche Ihres Alters im 32 sten  
Seelig in dem HERRN entschlaff  
war der VIII. Sonntag nach Trinit

betlein gef  
In der Pfarr Kirche  
Durch

ABRAHAM CALO

Pfarrern/Consist. Adsess. u

Wittenberg/ In Verlegung ANDREA  
Gedruckt bey Mich

BIBLIOT  
PONICKAV

6  
520

Berge

